



Inhalt

Editorial	1
Twin Towers	1
Messen & Kongresse	2
DMS-Expo Review	2
INFO Ireland	6
KnowTech 2001	7
DLM-Forum 2002	8
Unternehmen & Produkte	8
Cardiff's LiquidOffice	8
eiStream als neues Dach der Eastman Software	9
FormScape DocsOnline	9
IBM positioniert sich mit ECM	10
Kleindienst präsentiert Branchenlösungen	10
neeb & partner mit npSafe 1.2	10
universe4	11
USU KnowledgeMiner 2.1	11
Märkte & Trends	12
Trends der DMS EXPO 2001	12
Projektmanagement	13
"Gemischte Teams"	13
In der Diskussion	14
Standards als Ergebnis der neuen Gesetzgebung?	14
Normen & Standards	15
DIN/ISO 15489 kurz vor der Verabschiedung	15
Einheitlicher Standard für elektronische Signaturen in Deutschland	16
Recht & Gesetz	17
GDPdU ... immer noch keine Klarheit?!	17
Rechtssituation zum Thema Dokumenten- Management in England und Wales	17
Artikel	18
Die verzweifelte Suche nach Integrationslösungen	18
E-Mail Graveyards	21
Gastbeiträge	23
GDPdU	23
Leserbriefe	24
memIQ	24
Verbände & Organisationen	25
SIZ feiert 10jähriges Jubiläum	25
PROJECT CONSULT News	26
PROJECT-CONSULT Vorträge & Seminare	26
Neuer Content im PROJECT CONSULT Archiv	27
Marlene's WebLinks	27
„DTX“ PROJECT CONSULT Document	
Technology Index	28
DTX 20011002	28
Impressum	30
Newsletter - Bestellformular	30
Studie Workflow - Bestellformular	31
Buch „Dokumenten-Management: Grundlagen und Zukunft“	31

Editorial

Twin Towers

Jeder von uns wird die schrecklichen Szenen, wie sich die Flugzeuge in das WTC stürzten, die Ruinen in New York und Washington und das Leid und die Verzweiflung von Opfern und Angehörigen nie vergessen. Die Bilder haben sich in unseren Köpfen eingebrannt. Die Welt hat sich verändert – zum Schlechteren. Die Ereignisse des 11. September 2001 markieren den wirklichen Beginn des Dritten Jahrtausends.

Bei PROJECT CONSULT haben wir die schreckliche Entwicklung mitverfolgt und der betroffenen Menschen gedacht. Wir sind glücklich darüber, dass aus unserem Unternehmen und aus unserem derzeitigen Kundenkreis es keine direkt Betroffenen gegeben hat. Wir sind uns darüber klar, dass es jeden hätte treffen können und dass die vermeintliche Sicherheit nirgendwo mehr vorhanden ist.

Wir möchten denjenigen unter unseren Lesern, die persönlich, im Verwandten-, Bekannten- oder Kollegenkreis durch die Katastrophe betroffen sind, unser Mitgefühl und unsere Anteilnahme aussprechen.

Neben der menschlichen, politischen und kulturellen Katastrophe zeigt der Terroranschlag wie verwundbar wir sind. Die bereits seit Monaten sich anbahnende Rezession hat durch das Ereignis auch bei uns eine Beschleunigung der Talfahrt erfahren. Viele Unternehmen haben die Katastrophe benutzt, um längst geplante Maßnahmen zu legitimieren. Hier wäre etwas mehr Ehrlichkeit angebracht gewesen.

Das Ausmaß der politischen und wirtschaftlichen Folgen des Ereignisses ist noch nicht abzusehen. Auch die IT-Branche leidet unter den Nachwirkungen des Terroraktes. Projektstau, verminderte Einnahmen, Entlassungen. Die Devise des amerikanischen Präsidenten, „das Leben geht weiter“, und „man solle nicht den Terroristen in die Hände spielen, in dem man in Agonie verhaftet bleibe“ gilt auch für uns in Deutschland, als nur indirekt betroffene Nation.

Die Angriffe auf das Pentagon und das World Trade Center waren Attacken gegen Symbole der Macht und Wirtschaft. Sie sollten uns auch zum Nachdenken bewegen, wie wir mit Andersdenkenden, mit fremderscheinenden Kulturen und mit benachteiligten Menschen in Zukunft umgehen sollten. Wir stehen nicht außen vor, wir sind Bestandteil des Problems.

Neben der Aufteilung der Welt in wirtschaftlich reiche und arme Staaten entwickelt sich inzwi-



schen eine neue Trennung, die „Information Divide“. Wohlstand und Entwicklungschancen werden sich zukünftig auch über die Verfügbarkeit von Informationen definieren. Ohne Zugang zu elektronisch gespeichertem Wissen, ohne Beteiligung an der weltweiten Kommunikation, ohne Ausbildung in neuen Medien, verringern sich die Chancen der bereits benachteiligten Staaten und Menschen, immer mehr. Fanatismus, Ignoranz und Hass sind immer auch Zeichen mangelnder Information, Kommunikation und Weltoffenheit.

Der Bewahrung, Erschließung, Verteilung und Nutzung von Information kommt daher auch eine große Bedeutung zu. Die Verfügbarkeit von Wissen löst noch nicht die Probleme dieser Welt, Wissen muss auch in konkreten Aktionen umgesetzt werden. Die Wolken von Staub und Papier, die vom Einsturz der Twin Towers aufgewirbelt wurden, sollten uns auch an die Flüchtigkeit von Wissen erinnern. Wissen wird aber nur selten durch Katastrophen wie durch solche Terrorakte vernichtet. Es wird durch Nachlässigkeit und Ignoranz zerstört. Wissen in den Köpfen und Wissen in Systemen, das wir benötigen, um die Zukunft der Welt zu gestalten. Auch in dieser Hinsicht sollte uns das Ereignis vom 11. September 2001 nachdenklich stimmen.

Ich glaube, dass auch hier unsere IT-Branche eine besondere Verantwortung hat. Viele IT-Großunternehmen haben für die Opfer gespendet. Vielleicht wäre es aber auch an der Zeit, durch den Zugang zu modernen Informationstechnologien, durch Bildung und durch Einbeziehung in Informationskreisläufe das Übel an der Wurzel zu packen. Fanatismus, wie er sich bei den Attentätern gezeigt hat, kann nur durch die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und durch Wissen über die Welt bekämpft werden.

Wir werden gerade sehenden Auges Zeuge, wie ein ganzer Kontinent in Krankheit, Hunger und Despotismus versinkt. Afrika ist zudem vollständig von der Welt der Information abgeschnitten. Eine Kleinstadt in Deutschland hat mehr Anschlüsse ins elektronische globale Dorf als ganz Afrika. Der Terrorakt sollte uns bewusst machen, dass die Probleme dieser Länder auch unsere Probleme sind, dass Fehlentwicklungen auch auf uns zurückfallen werden.

Die Lücke im ehemals vertrauten Gesicht Manhattans sollte uns hierfür eine Mahnung sein.

Dr. Ulrich Kampffmeyer
Geschäftsführer

Messen & Kongresse

DMS-Expo Review

Hamburg/Essen - Drei Tage Stress sind vorbei, die diesjährige DMS EXPO (<http://www.dmsexpo.de>) hat ihre Pforten geschlossen. Aussteller und Veranstalter blicken mit einem „weinenden“ und einem „lachenden Auge“ auf die Veranstaltung zurück. Die Erwartungen wurden nicht vollständig erfüllt, die Befürchtungen im Vorfeld der Messe haben sich jedoch vielfach als unbegründet erwiesen.

Besucher, Aussteller und imposante Stände

Die Besucherzahlen lagen um ca. 1000 Besucher unter denen der DMS EXPO 2000. Rund 18.200 Besucher kamen vom 25.9. bis 28.9.2001 in die Messehallen in Essen. Der leichte Schwund lässt sich verkraften, denn nach Auskunft vieler Aussteller war die Qualität des Publikums gut und die Entscheidungsfreudigkeit hoch. So berichtet z.B. Ceyoniq, dass sie mehrere größere Abschlüsse während der DMS EXPO tätigen konnte. Negativ auf die Besucherzahlen dürfte sich auch die sich derzeit anbahnende Rezession und die zurückgehende Bereitschaft, in IT zu investieren, ausgewirkt haben. Auch die Folgen des Desasters vom 11.9.2001 in den USA waren spürbar, nicht zuletzt durch die Einschränkung des Flugverkehrs und das verminderte Flugreiseaufkommen. Besonders der Besuch aus dem südlichen Deutschland und dem Ausland hat hierunter gelitten. Dies hat auch Auswirkungen auf den Anspruch der DMS EXPO, die sich als mittel-europäische Leitmesse positionieren wollte.

Die Zahl der Aussteller ging im Vergleich zum Vorjahr zurück. Rund 390 Aussteller und Unteraussteller bevölkerten die zwei Hallen. Nicht nur Mergers&Acquisitions spielte hier eine Rolle, sondern leider auch das „Wegbrechen“ einiger Anbieter. Dennoch war mit ca. 390 Ausstellern die DMS EXPO sogar im internationalen Vergleich noch gut bestückt. Die Anbieterschaft kam jedoch schwerpunktmäßig aus dem „D“-Bereich des Wahlspruches „Documents – Messaging – Security“. Es ist dem Veranstalter bisher nicht gelungen, auch Anbietern aus dem „M“- und „S“-Bereich die DMS EXPO als Plattform zu vermitteln. Auch der neue „C“-Bereich, „Content-Management“, war nur in Ansätzen vertreten. Hier dominierten Anbieter, die sich aus dem „D“- in den „C“-Bereich bewegen, reine CMS- und WebCMS-Anbieter waren kaum vertreten. Andere Veranstaltungen mit einem weiter gefassten Themenanspruch wie z.B. in den USA „Enterprise Content Management“ haben hier eher die Chance, sich neue Ausstellerpotentiale zu erschließen.



Deutlich gewachsen ist jedoch die Ausstellungsfläche. Zahlreiche Anbieter hatten in einem regelrechten „Beauty Contest“ die Stände ausufernd lassen. Zusammen mit dem größeren Platzangebot und dem verringerten Besucherstrom entstand dann auch leider häufiger das Bild einer größeren Leere als im Vorjahr. Besonders der Vormittag des ersten Tages und der Freitag Nachmittag litten hierunter. In wieweit die häufig und harsch geäußerte Kritik vieler Aussteller berechtigt ist, sollte solange abgewartet werden, bis sich der Wert der gewonnenen „Leads“ und angebahnten Geschäfte herausgestellt hat. Der Veranstalter war jedoch gut beraten, nicht noch eine dritte Halle aufzumachen. Dies war, wie die Nummerierung der Stände zeigte, ursprünglich vorgesehen, und führte bei manchem Besucher fast zur Verzweiflung. Die Nummerierung und das Leitsystem sind fürs nächste Jahr sicherlich verbesserungswürdig. Dass weniger Besucher kamen, haben sich die Aussteller zum Teil auch selbst zuzuschreiben. Bei einigen der Unternehmen, die im vergangenen Jahr noch zehntausende Broschüren selbst verschickt hatten, war in diesem Jahr wenig passiert. Wenn sich dann Aussteller „A“ darauf verlässt, dass er von den eingeladenen Besuchern der Aussteller „B“, „C“ usw. ohne eigene Aktivitäten partizipieren kann, und „B“, „C“ usw. agieren genauso ... nun, das Ergebnis kann sich jeder denken.

Wohlthuend ist zumindest die Ehrlichkeit von Gerhard Klaes, Gruppe21, der offen zugibt, dass seine Erwartungen nicht vollständig erfüllt wurden. Er hat für seinen Teil zumindest alles getan, um auch die diesjährige Veranstaltung zu einem Erfolg zu machen. Dass die Ausstellerzahlen bei einer Konsolidierung des Marktes und Besucherzahlen angesichts der derzeitigen Interessenschwerpunkte im IT-Umfeld nicht beliebig gesteigert werden können, ist inzwischen jedem Beteiligten klar. Die DMS EXPO wird auch im nächsten Jahr stattfinden. Die Flächen und Standgrößen werden wieder zurückgehen. Die Beteiligung von Partnern, die spezielle Lösungen und Anwendungen zeigen, wird noch weiter steigen. Auch die Verlegung der Messetage auf Dienstag-Mittwoch-Donnerstag wird sich positiv auswirken, denn am Freitag Nachmittag ist schon jeder halb im Wochenende. Neue Konzepte und neue Themen müssen jedoch die Attraktivität der DMS EXPO nachhaltig steigern. Der Bedarf für eine spezialisierte Fachmesse zu DRT Document Related Technologies ist aber unverändert vorhanden.

Seminare, Vorträge und Panel Discussions

Da in diesem Jahr keine Veranstaltungsforen direkt in der Ausstellung angeboten wurden, verlagerten sich die Besucherströme zeitweilig auch in die separaten Kongressräume. Während in einigen Hersteller- und Produktvorträgen gähnende Leere herrschte, hatten die Keynotes, die neutralen Vorträge zu aktuellen Themen und die Podiumsdiskussionen regen Zulauf. Bei einigen Veranstaltungen mussten selbst in den größten Saal noch Stühle gestellt werden und stehende Zuhörer lehnten an den Wänden – z.T. jedoch nur bis zum Umsturz von abtrennenden Stellwänden.

Zwei Themen beherrschten die am stärksten besuchten Veranstaltungen: die Veränderungen der Anforderungen an die elektronische Archivierung durch neue Gesetze und Verordnungen, und das Thema Knowledge Management. Während ersteres Thema nahezu jede Informationswand der Archivsystemanbieter in der Ausstellung schmückte, war das Thema Knowledge Management auf der DMS EXPO eher nur verhalten beworben.

Der VOI Verband Organisation und Information bot Interessierten Einführungsseminare in das Thema HGB AO und GDPdU an. Zum gleichen Themenkomplex wurden aber auch in der Ausstellung selbst zahlreiche Vorträge bei GFT Solutions, SER Systems und anderen angeboten. Die Diskussion kulminierte jedoch in dem provokanten Keynote-Vortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer mit der anschließenden Podiumsdiskussion. Der nachbohrenden Befragung durch Dr. Kampffmeyer stellten sich Herr Welling, Rechtsanwalt beim BDI, Herr Driesen, Geschäftsführer bei GID, Herr Zöller von der gleichnamigen Unternehmensberatung, Herr Rasloff für die KPMG, Herr Kottenbrink für den VOI und Herr Sikora für den HYPARCHIV-Anwenderverband. Bereits die ersten Statements des BDI-Rechtsanwalts sorgten für einige Überraschung bei den Zuhörern. Der BDI hatte maßgeblich an der Diskussion der Grundsätze des Datenzugriffs und der Prüfbarkeit digitaler Unterlagen mitgewirkt. Die GDPdU ist vorrangig eine interne Verwaltungsrichtlinie zur Vereinfachung der Prüfungen. Ihre Auslegung ist nicht bei allen OFDs gleich. Es ist mit weiteren Änderungen zu rechnen und auch die Zulassung analoger Medien nach einigen Jahren elektronischer Bereitstellung wird in Erwägung gezogen. Dies nutzte Driesen für die Promotion des Mikrofilms als Langzeit-Archivmedium. Kottenbrink musste für den VOI quasi stellvertretend den Kopf dafür hinhalten, dass einige Hersteller mit ihren Aussagen zur GDPdU etwas über das Ziel

hinausgeschossen sind. Kampffmeyer äußerte in diesem Zusammenhang, dass die entscheidenden gesetzlichen Veränderungen bereits im Jahr 2000 erfolgt sind, die Anbieter zu spät reagierten und so dem Anwender zu wenig Zeit für eine sinnvolle Planung der elektronischen Archivierung liessen: „Elektronische Archive müssen langfristig ausgelegt werden und sich als Wissensbasis in die IT-Infrastruktur einfügen. Sie müssen die gesetzlichen Auflagen erfüllen, aber die Vorgaben dürfen nicht alleiniger Zweck einer elektronischen Archivierung sein – dies ist unwirtschaftlich“. Zöller machte an einem Beispiel klar, dass der „Schuster um die Ecke“ natürlich kein teures Archivsystem benötige. Eine ordnungsgemäße elektronische Buchhaltung und die Aufbewahrung der mit Word erstellten Rechnungen in Papierform ist weiterhin ausreichend. Rasloff machte deutlich, dass aus Sicht der Wirtschaftsprüfer die elektronische Prüfung eine erhebliche Erleichterung für den Prüfer und den Geprüften darstellt. Sikora stellte die Ergebnisse einer Befragung unter den Anwendern von Archivsystemen vor. Auch selbst bei denjenigen, die bereits digital archivieren, ist nicht sichergestellt, dass die Systeme den Anforderungen entsprechen. Die Verunsicherung und der Informationsbedarf ist sehr groß. Rasloff und Zöller betonten, dass in Hinblick auf die elektronische Signatur, Protokollierung und die Bereitstellung von Archivsystemen als universeller Informationsspeicher noch einiges bei vielen Herstellern getan werden müsse.

Das Thema Knowledge Management wurde in drei Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten diskutiert. Die Podiumsdiskussion unter Leitung von Dr. Storp beschäftigte sich mit unterschiedlichen Facetten des Themas und kam zu dem Ergebnis, dass es DIE EINE Knowledge-Management-Lösung nicht gäbe. Die Podiumsdiskussion der KPMG unter Leitung von Jens Rasloff, an der auch Dr. Kampffmeyer teilnahm, beschäftigte sich zunächst mit den Möglichkeiten technischer Systeme. Bedingt durch die Teilnahme von Anbietern wie Insiders und Autonomy war ein Schwerpunkt die Möglichkeiten und die Grenzen der Automatisierung des Wissenserwerbs und der Wissensverteilung. Die Diskussion wechselte jedoch sehr schnell zu den grundsätzlichen Anforderungen an Knowledge Management. Die menschliche und die organisatorische Komponente wurden deutlich herausgestellt. Auch die Hersteller stimmten mit den Beratern im Panel überein, dass Knowledge-Management-Systeme eigentlich nur Assistenz-Systeme sind. Dr. Kampffmeyer stellte als These heraus, dass „90% der Aufgaben in einem Knowledge-Management-

Projekt im Bereich der Akzeptanzschaffung, Organisation und Kommunikation“ liegen.

Höhepunkt der Veranstaltungen zum Thema Knowledge Management war jedoch die Keynote des bekannten Wissenschaftsjournalisten und Fernsehmoderators Ranga Yogeshwar. In seinem Einführungsvortrag stellte er das Thema in einen globaleren Zusammenhang, der jede Facette unserer Gesellschaft berührt. In der anschließenden Diskussionsrunde, an der Ulrich Pfeiffer, AUDI AG, Hans-Christian Eppich, USU AG, Peter Schmerler, SER Systems AG, und Dr. Ulrich Kampffmeyer, AIIM Europe, teilnahmen, wurden die unterschiedlichsten Auswirkungen diskutiert, wobei die technologischen Aspekte deutlich ins Hintertreffen gerieten. Pfeiffer berichtete über die Rückkehr von AUDI zu persönlichen Informationstreffen zum Wissensaustausch. Auch Eppich und Schmerler räumten ein, dass Wissensmanagement wesentlich mehr als nur technologische Lösungen ist. Eine besondere Bedeutung hat die Wissenskultur in Unternehmen. Ohne sie sind rein technologische Ansätze zum Scheitern verurteilt. Yogeshwar lenkte geschickt die Diskussion auf die Thematik der „Information Divide“. Ganze Nationen sind vom elektronischen Wissen abgeschnitten. Kampffmeyer wies daraufhin, dass Wissen ein Gut ist, dass geschützt werden muss und zukünftig auch nicht mehr kostenfrei zu haben sein wird. Schmerler erläuterte, dass wir heute unter einer Wissensüberflutung leiden und das Wesentliche nicht mehr erkennen. Nimmt man die Fähigkeit des menschlichen Gehirn als Maßstab für die Aufnahme von Informationen, so passen diese heute leicht auf eine Notebook-Festplatte. Ohne Technikunterstützung ist das Wissen nicht mehr organisierbar. Die Runde machte nicht den vergeblichen Versuchen Knowledge Management zu definieren, überhaupt wurde der technologische geprägte Begriff nicht mehr als sinnvoll erachtet und wird als Schlagwort seitens der Branche immer weniger verwendet. Jedoch ist festzuhalten, das Wissen, dessen Erwerb, Nutzung und Weitergabe, die Grundlagen überhaupt der menschlichen Gesellschaft sind. In dem Maße wie Wissen zugänglich gemacht, verteilt oder gar manipuliert wird, verändert sich unsere Gesellschaft. Ohne die Bereitschaft, Wissen technischen Systemen anzuvertrauen, lässt sich der derzeitige Stand der Informationstechnologie nicht weiterentwickeln. Schmerler ist jedoch der Überzeugung, dass Funktionalität, wie sie sich heute in einzelnen Produkten findet, in wenigen Jahren zu allgemein verfügbaren und genutzten Infrastruktur entwickelt. Unternehmen müssen sich daher heute bereits auf die Schaffung von Akzeptanz und eine



neue Wissenskultur, die wesentlich auf der Erschließung digitaler Informationen beruhen wird, einrichten.

Ein kleiner Rundgang

Ein Rundgang durch die Messehallen zeigte sehr unterschiedliche Aspekte der Branche. Die Stimmung auf den Ständen war zum Teil verhalten. Die Rede war von Kündigungen und mancher Stand diente eher als Bewerberforum denn als Information für potentielle Kunden. Auch die Betroffenheit über die Katastrophe in den USA und Auswirkungen auf die Branche und Wirtschaft dominierten die Gespräche unter Kollegen. Viele der als neu angekündigten Produkte entpuppten sich erwartungsgemäß als „potemkinsche Dörfer“, Messe-Vorführ-Prototypen, die allenfalls in ein paar Monaten serienreif sind. Andere werteten Produkte durch ein paar neue Funktionen und eine neue Versionsnummer auf und versuchten diese als neues Produkt anzupreisen. Einige Stände blieben ganz leer und der Ausrichter der Ausstellung hatte Mühe, sie durch Sitzcken, Bühnen und Gesträuch nicht als Leerraum auffallen zu lassen.

IBM konnte in einer Reihe von Beispielen und durch Partneranwendungen zeigen, dass die Zusammenführung ihrer verschiedenen Produkte in einer Unternehmensplattform dem Anspruch eines ECM Enterprise Content Management inzwischen gerecht wird. eiStream zeigte dagegen noch separate Anwendungen der unterschiedlichen eingeschlossenen Firmen, die erst noch einer Integration harren. Dem Anspruch von umfassenden Lösungen für Dokumenten-Management, Archivierung, Workflow, Web-Content-Management und Portal nähern sich immer mehr Anbieter. Tower Technologies und FileNet sind hier den anderen wie Ceyoniq, Easy, Saperion, Universe4 noch deutlich voraus. Ceyoniq konnte jedoch einiges an Boden gut machen und zeigte neben den bereits vor Monaten versprochenen Business-Line-Lösungen auch den neuen „Archiv“-Server, der einiges mehr in Hinblick auf die Transaktionssicherheit als bisher bietet. Universe4 hatte Probleme, die „4“ zu erklären, da nur drei Anbieter auftraten und das Feld „Workflow“ derzeit offenbar nicht mehr besetzt ist. GFT Solutions selbst konnte sich mit ihren selbsttragenden Archiven profilieren. USU erhielt für ihre integrierte Knowledge-Management-Lösung, Knowledge-Miner, reges Interesse. Jetform präsentierte sich nun wirklich als Accelio und konnte auch einiges an neuen Produkten zu bieten, die einen Wechsel in der Positionierung des Unternehmens deutlich machen. Tower Technologies positioniert sich als

„Rolls Royce“ unter den Anbietern, was sich auch am Preis erkennen läßt, konnte aber noch nicht viele Referenzen in Deutschland vorweisen. BS Biometric Systems hat mit ihren Unterschriften-Pads einen Fehlstart hingelegt und war nicht mehr auf der Messe vertreten. Optimal aus Berlin bemüht sich redlich aus ihren bisher individuellen Projektlösungen ein vermarktungsfähiges Standardprodukt zu machen. Hier ist Saperion bereits weiter und ergänzt ihr Produktportfolio laufend um neue Adaptern und Komponenten. IXOS bewies, dass das Unternehmen nicht nur an der Börse wieder gut im Kurs liegt, sondern auch mit einem wettbewerbsfähigen, modern designten Produkt aufwarten kann. Bei SER Systems war deutlich zu spüren, dass die Ausrichtung des Unternehmens in Richtung USA läuft. Herkömmliche Themen wie Archivierung und Workflow traten deutlich hinter das Thema SERBrainware und automatische Klassifikation zurück. COI setzt stark auf die Empfehlungen für Domea in der öffentlichen Verwaltung und ihr Produkt Favorit. Documentum schwankt etwas zwischen dem herkömmlichen Dokumenten-Management und der neuen Ausrichtung als Portal-Company. XEROX profiliert sich inzwischen nicht nur mit eigenen Produkten sondern ebenso wie KPMG als Documentum-Integrator. Das Thema Archivierung wird bei Documentum durch zahlreiche Partnerschaften abgedeckt. Bei Future Software war eine interessante Lösung zu sehen, um SAP-Systeme über einen Web-Clienten mit den Daten aus gescannten Belegen zu versorgen. Gauss positionierte sich als Universalanbieter mit ECM-Anspruch, auch wenn die Integration der Komponenten und eingeschlossenen OEM-Produkte noch etwas brüchig wirkt. Eine klarere Strategie in Richtung XML verfolgt hier Schema. BancTec möchte mit seinen objektorientierten Lösungskomponenten sich gern aus der Finanzdienstleistungswelt in andere Märkte entwickeln.

Bei den Anbietern von Erfassungs-, OCR- und Klassifikationssystemen herrscht derzeit harter Wettbewerb zwischen Autonomy, Docutec, Captiva, Cardiff, Kleindienst, IBM, TIS, Insiders, ITESoft, ReadSoft, SER und einigen anderen, der sich inzwischen auch in harschen E-Mail-Kommunikationen niedergeschlagen hat. Welches dieser Unternehmen sich - neben Autonomy, IBM und SER - nachhaltig im Markt platzieren wird, kann noch nicht abgesehen werden. Platz für alle ist jedenfalls nicht. Erfassungssysteme wandeln sich zunehmend zu vorgelagerten Subsystemen der eigentlichen Anwendung. Ähnliches gilt auch für die vielen Archiv-Server-Produkte, ob nun von EASY, DocuWare, AsOne, FileNET, Ceyoniq, Saperion ... und ca. 40 anderen. Der Markt ist



überbesetzt und allein auf den Gesetzgeber zu zeigen, langt nicht. Gerade bei der Langzeitarchivierung erwarten die Kunden auch langfristige Verfügbarkeit, Sicherheit und Kompatibilität – zumindest in der Produktlinie des jeweiligen Anwenders. Ein anderer Archivsystemanbieter mit innovativem Produkt hat es so gerade eben noch auf die DMS EXPO geschafft. WinDream von AIS wurde auf einem improvisierten Stand gezeigt. Das Unternehmen hat inzwischen Insolvenz angemeldet. Es wird in diesem Jahr nicht das letzte bleiben.

Viele Anbieter stehen vor dem Aus. Angesichts der Rezession wird nicht vor April/Mai nächsten Jahres mit einer Erholung für die Branche zu rechnen sein. Wer nicht genug Geld auf der „hohen Kante“ hat, wird die nächsten Monate nicht überleben. Dies bremst jedoch nicht zahlreiche junge neue Unternehmen beim Eintritt in den hart umkämpften Dokumenten-, Knowledge- und Content-Management-Markt. Wenig bekannte Namen wie Abbyy, Authentidate, Meridio, Trados, Tridion, Ultimus und andere brillierten mit neuen Ideen und neuen Produkten. Auch einige Schwergewichte der Branche aus alten Tagen wie Kodak und Canon haben sich zurückgemeldet oder wie z.B. Ocè das Angebotsprofil gewechselt. Ein gutes Zeichen für die DMS EXPO ist, dass sie doch den einen oder anderen schwergewichtigen „Player“ aus der Content-Management-Arena für die Ausstellung gewinnen konnte, z.B. Vignette.

In den kommenden Jahren wird sich der Schwerpunkt deutlich zu Unternehmen wie Microsoft, IBM/Lotus, Oracle, SAP, Interwoven, Vignette und anderen Teilnehmern im großen Content-Management-Markt verschieben. Die traditionellen Anbieter aus der DMS-Ära werden zu „Nischenanbietern“, Subsystem- oder Komponenten-Lieferanten oder Systemintegratoren. Von der Teilnahme der marktbestimmenden Anbieter im weitergefassten Enterprise-Content-Management-Umfeld wird auch der zukünftige Erfolg der DMS EXPO abhängen. Nicht nur beim Veranstalter ist Umdenken angeraten, sondern auch bei der Mehrheit der Anbieter, die in diesem Jahr noch für ein wahres Füllhorn von Lösungsangeboten gesorgt haben. Das Ende der Vielfalt ist absehbar.

(SKK/RC/FvB/MF/Kff)

INFO Ireland

Von Crispin Coulson, Senior-Berater bei PROJECT CONSULT International, London, (Crispin.Coulson@PROJECT-CONSULT.com).

Der Beitrag über die Info Ireland Veranstaltung in Dublin gewährt einen Blick über den Gartenzaun, wie im europäischen Ausland Informationen zur DRT-

Branche vermittelt werden. Das Konzept von INFO Ireland wie auch das von INFO@ (siehe Ankündigung im Newsletter 20010903) unterscheidet sich grundsätzlich von Messen mit begleitenden Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen wie die DMS-EXPO (siehe Beitrag in diesem Newsletter).

Dublin, London - The third Info Ireland exhibition and conference took place at the Burlington Hotel in Dublin on 12th and 13th September 2001. Although somewhat over-shadowed by the tragic events in the USA the previous day, the show remained comparatively well attended. In fact according to the organisers pre-registration and attendance was up by some 30% over previous years. There were some 25 exhibitors in the main exhibition area comprising vendors and integrators like BancTec, Canon, Cardiff, Ceyoniq, EASY, Documentum, Fujitsu, Hummingbird, Itesoft, Kofax, Meridio, Neurascript, Staffware, Tower Software among others. In keeping with the aims of the show, around 80% of these exhibitors were Irish solution providers based in the Dublin and Belfast areas. Some of the exhibiting product vendor companies invited their local partners to join the exhibition floor. Phoenix Technology and EVatar Limited were exhibiting as independents while others like B.I.C and Teamworks were supported by major suppliers Hummingbird and Tower Software respectively.

Seminars and Presentations

An extensive seminar programme supported the event covering such topics as: Legal admissibility of electronic documents, freedom of Information, avoiding the pitfalls of scanning, how to manage records to enhance customer confidence and content publishing. Although of a consistently high quality, the seminar sessions I attended were not particularly well attended. However some of this may be attributed to the traffic congestion endemic in Dublin! Price Waterhouse hosted an advice centre for attendees with resource materials including guidance papers, white papers, publications and relevant magazines while Strategy Partners from London concentrated on individual advice services for exhibitors and visitors.

On the Show Floor

As with previous years a familiar pattern emerged in terms of activity. The exhibition hall was virtually deserted at 9 am with exception of a few attendees undertaking a pre-seminar session walk round. Throughout the day and in between seminar sessions there was a regular trickle of attendees. Judging by my observations visitors to the show were primarily from Local Government and regional utility companies. Despite having



partners and business in the region, exhibitors like Tower Software and Objective Corporation who specialise in Records Management/Record Keeping observed that many of the users were looking at Document Management rather than Records Management. It would appear that the latter technology is less mature and defined as the UK market.

Phoenix Technology Group used the show as a platform to officially launch its e² lite, business process management solution for the SME market. Although other organisations like BancTec had new solutions to demonstrate such as the eFirst case Case management solution built round round its Plexus FloWare, there were no major announcements. BancTec's attempts to present itself with a new image in terms of the presentation of its new products, was met with mixed results. Ceyoniq and Easy Software were the two German suppliers attending the show for the second time both appeared to be pleased with the event, having received a number of promising leads on the first day. The position of Easy's exhibition stand may have been a contributory factor in this, in that it was positioned adjacent to the seminar room. By contrast Staffware situated on the opposite side of the exhibiton hall appeared to be not so positive as the first day proceeded. There appears to have been something of an „all change“ at Staffware with the different personnel being responsible. It has to be said that a great number of the Irish independent vendors and providers exhibiting seemed to be offering fairly low-end me-too products that they were marketing to their local marketplace given that many can benefit from EU and Irish Government funding for this purpose. One company that seemed interesting was Dublin based EVatar have developed EQUAL, an integrated mangement software solution that incorporates modules for managing Documentation, Audit, Quality and Environmental and Health and Safety. Developed over the past three years the EQUAL product suite has a clean and easy (looking) interface which has been designed for all levels of workers. According to Evatar, EQUAL will be marketed locally for some 6 months with an option to launch in the UK via an as yet undefined strategy.

Cambridge based Neurascript presented a powerful suite of automatic data capture solutions. Although a young company in every respect they are partners with Kofax and have already gained some interest within the industry with an impressive array of clients including, British Airways, Inland Revenue, DVLA, Nationwide Building Society and the DSS. Belfast based Meridio Limited was presenting its content and

document management products, which have already been implemented at Cheltenham and Gloucester, First Active and Scottish and Southern Energy. Hummingbird was in attendance to support its local integrator B.I.C. Systems, who continues to promote its Portal product and the DOCS Open platform for document management. Hummingbird's recent acquisition of Peoplesoft has provided them with their own redlining capability for the legal market which may have adversely affected suppliers like Workshare Technology whose DeltaView redlineer was sold on the back of any DOCS Open sale. This potential setback is countered slightly by Hummingbird's continued interest in Workshare's collaborative software offering. (CC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Generally speaking many of the exhibitors were not expecting to generate any meaningful business opportunities, more along the lines of supporting partners or maintaining a profile for their industry peers and the Irish market as a whole. The show enjoyed a regular flow of attendees mainly from the government and utility sectors. This flow rather petered out by mid afternoon and was particularly evident in the seminar sessions in the afternoon. Although there could be some potential future business prospects with a few of the exhibiting companies at the Irish show. Many of the companies were addressing solely the Irish market. Although a very interesting market especially with regards to Government solutions, it would be quite difficult for a mainland European company to break into. We believe that the "Info 2001" in London on November 20th and 21st November may provide better business opportunities for both UK and other European vendors. (MHH)

KnowTech 2001

**„Knowledge Engineering & Management“
01. - 03.11.2001 in Dresden**

Der 3. Kongress über Wissenstechnologien findet im Rahmen der Messe COMTEC 2001 (1.-3. 11.) und parallel zur IFM 2001 (Industriefachmesse) auf dem Gelände der Neuen Messe Dresden statt. Die KnowTech 2001 umfasst den zweitägigen Kongress mit insgesamt neun Kongressforen und rund 90 Vorträgen, die Ausstellung im Rahmen der COMTEC 2001, mehrere Tutorials für Einsteiger, ein Forum für Firmen- und Produktpräsentationen auf der Messe und bietet somit einen kompletten Überblick über den Einsatz von Wissenstechnologien in Unternehmen und Organisationen. Einen Anwendungsschwerpunkt bildet dabei die Automobil- und die Automobilzulieferindustrie. Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) (<http://www.bitkom.org>)

hat das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, mehrere industriennahe Forschungsinstitute der Fraunhofer-Gesellschaft, die ORTEC Messe Dresden GmbH, Institute von Technischen Universitäten und Hochschulen aus dem In- und Ausland als Mitveranstalter der KnowTech 2001 gewonnen. Alle Details zu Programm, Organisation und Anmeldung siehe unter (<http://www.knowtech.net/>). Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer von PROJECT CONSULT und Vice Chair des internationalen Branchenverbandes AIIM Europe, ist Mitglied des KnowTech-Programm-Komitees und moderiert am 01. 11. von 14:00 - 18:00 Uhr die Vortragsreihe F3 „Semantik und Content“.

(SKK)

DLM-Forum 2002

Konferenz und Ausstellung zu den Themen Records-, Content- und Document-Management für den Public Sector in Barcelona

Brüssel, Barcelona, Datchet, Hamburg - Noch ist 2001 nicht vorbei, und schon zückt man die Terminkalender für 2002. Ein Datum sollte man sich für internationale Veranstaltungen bereits einmal vormerken. Vom 06. - 08. 05.2002 findet das europäische DLM-Forum

(<http://www.dlm-forum.eu.int>) in Spanien unter dem Motto "Access and preservation of electronic information - Best practices and solutions -" für den europäischen Public Sector statt. Veranstalter sind federführend AIIM International Europe

(<http://www.aiim.org>),

die Europäische Kommission

(http://europa.eu.int/comm/index_de.htm),

europäische Mitgliedsstaaten, das Sekretariat für die Informationsgesellschaft der Katalanischen Regierung (<http://www.gencat.es/>) zusammen mit anderen Institutionen und Departments in Katalanien und der spanischen Zentralregierung. Das Konferenz- und Seminarprogramm umfasst unter dem Aspekt neuer gesetzlicher Anforderungen an die elektronische Archivierung folgende Hauptthemen:

- THE MEMORY OF THE INFORMATION AGE
Preservation, migration and long-term availability
- ORGANISING RECORDS AND ARCHIVES
Metadata, standardisation and model requirements (MoReq)
- IMPROVING ACCESS TO KNOWLEDGE
Training and education for information experts and users
- THE USE OF PUBLIC INFORMATION
Security, protection and control

- CAPTURING INFORMATION
High volume information transformation & automatic indexing
- MANAGEMENT AND DELIVERY OF CONTENT
Best practice in solution scalability & easy-to-use-access

Special workshop sessions:

- THE LEGAL IMPLICATIONS OF PUBLIC ACCESS

These include:

- Implications of digital signatures
- Legal admissibility of digital storage
- Authorship rights and copyright issues

Für die einzelnen Themenblöcke der Konferenz können noch Vorträge zu neuen Anwendungen der letzten drei Jahre beim DLM-Forum angemeldet werden. Der Call-fo-Papers ist unter der Web-Adresse abrufbar:

http://europa.eu.int/historical_archives/dlm_forum/index_de.htm .

(SKK)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Das DLM-Forum ist sicher für DRT-Unternehmen mit einem Marktsegment im europäischen Public Sector eine interessante Möglichkeit, sich als Aussteller zu präsentieren. Teilnehmer aus den Verwaltungen erhalten wichtige Informationen für ihre tägliche Arbeit. Weitere Informationen zur Veranstaltung siehe auch http://www.ecmsource.com/article_events.asp?ID=2175&PageNum=2 . Auf dem DLM-Forum werden auch die von der AIIM Europe gemeinsam mit dem DLM-Forum herausgegebenen 6 Industry White Paper zu Themen der elektronischen Archivierung in der öffentlichen Verwaltung vorgestellt. Die Themen werden wir im Newsletter 20011029 näher vorstellen. Interessierte Anbieter, die in Barcelona ausstellen wollen, wenden sich bitte an John Symon (jsymon@aiim.org) bei der AIIM Europe.

(SKK)

Unternehmen & Produkte

Cardiff's LiquidOffice

Essen - Cardiff (<http://www.cardiff.de>) zeigte neben seiner klassischen Erfassungslösung TELEform mit LiquidOffice sein neues eFormular-Management System auf XML-Basis. Mit LiquidOffice sollen Internet-Formulare an die Stelle herkömmlicher Papierformulare treten. Diese in Kooperation mit Adobe (<http://www.adobe.de>) entwickelte Lösung ist komplett Internet-basiert und verspricht das komplette Formularwesen und zugehörige Geschäftsprozesse zu optimieren. (FvB)



PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Markt für reine Erfassungslösungen scheint eng zu werden. Selten waren auf der DMS so viele Anbieter zu sehen, die sich dieser Thematik widmen. Aus diesem Blickwinkel ist es verständlich, dass Cardiff (zuletzt behandelt im Newsletter 20010710) sich nach neuen Märkten umsieht. Die Lösung LiquidOffice ist bei Cardiff in Amerika entstanden. Vor dem Hintergrund, dass dort die Verbreitung von Computern mit Internetzugang sehr viel größer ist, als in Europa, kann allerdings für den alten Kontinent zur Zeit noch ein wenig bezweifelt werden, dass durch derartige Lösungen Papierformulare durch elektronische Pendanten in absehbarer Zeit abgelöst werden. Für interessierte Unternehmen stellt dieses somit nur eine weitere Möglichkeit dar, einen gewissen zusätzlichen Kundenkreis zu erschließen. Dieses sollte sich aber genau aus Kosten/Nutzen Aspekten überlegt werden zumal der betrachtete Kundenkreis durch den gerade gescheiterten Internet-Hype erst einmal vorsichtig mit diesem Medium umgehen wird, um Formulare auszufüllen und damit Geschäfte abzuschließen. Für eine reine unternehmensinterne Lösung, um z. B. Reisekostenabrechnungen über das Intranet abwickeln zu können, kann vermutet werden, dass der Aufwand nicht im rechten Verhältnis steht, zumal die Unternehmen zur Zeit mit ganz anderen Problemstellungen konfrontiert sind. (FvB)

eiStream als neues Dach der Eastman Software

DALLAS - Effective immediately, workflow and imaging software vendor Eastman Software will be known as eiStream WMS, Inc. (<http://www.eistream.com>) The newly named company will continue to operate out of its corporate head-quarters in Billerica, MA, with the existing worldwide management team intact. Following the acquisition from Eastman Kodak by a division of eiStream, Inc., Eastman Software retained its trading name for a transitional period. During this time, the company seamlessly continued to enhance its business operations and develop the Investment Protection Program, designed to support customers throughout the software life cycle. Strategically placed under the eiStream, Inc. umbrella as the high-tier, scalable, business process automation software provider, eiStream WMS, Inc. is teamed with ViewStar, Kofile, Inc., Spectrum Data, Inc., and various foreign affiliates. (CC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nach mehrjährigem Versuch, auf dem deutschsprachigen Workflowmarkt Fuss zu fassen, hatte sich Eastman Software zwischenzeitlich wieder zurückgezogen und sich in Europa auf die skandinavischen Länder konzentriert (zuletzt behandelt im Newsletter

20010903). Unter neuem Dach erfolgt nun die Rückkehr. Die Produktpolitik erfolgt mehrgleisig, zum einen werden die alten Produkte weitergeführt, eine offizielle Aussage zur Integrationspolitik war auf der DMS Expo-Messe leider nicht zu erhalten. Zum zweiten wird in den kommenden Tagen mit Sonora ein neues Workflowprodukt in der Betaversion auf den Markt gebracht. Der Ansatz der neuen Lösung macht auf den ersten Blick einen guten Eindruck, besitzt allerdings noch einiges Entwicklungspotential. Mit Sonora stellt sich allerdings die Frage, welche Produkte der neuen Dachgesellschaft letztendlich zusammengeführt werden. (MF)

FormScape DocsOnline

London, Morrisville - FormScape Software Ltd. (<http://www.formscape.com>) mit Hauptsitz in UK und den USA, möchte jetzt auch den deutschen Markt erobern und hatte auf der diesjährigen DMS 2001 ihren ersten Auftritt. FormScape bietet Lösungen für die Bereitstellung, den Zugriff und Austausch von Dokumenten auf Basis des Produktes DocsOnline 1.1. DocsOnline ist ideal für Call Center, Verwaltungs- und Finanzabteilungen, die auf browserbasierte Kopien von Originaldokumenten - wie Rechnungen, Angebote, Aufträge und Verträge schnell und effizient zugreifen müssen, um diese zu bearbeiten. DocsOnline ist eine zentrale Internet-basierte Ablage mit Verzeichnis, in der Dokumente aus dem FormScape Dokumenten-Management-System eines Unternehmens aufbewahrt werden. Das Tool ermöglicht den einfachen und dabei sicheren Zugriff auf elektronische Versionen von Originaldokumenten im unternehmensweiten Intranet und Internet. Über einen Browser können diese Dokumente in Nur-Leseformaten wie PDF, HTML, TIFF oder JPEG von Mitarbeitern und Management, aber auch Zulieferern und Kunden mühelos gesucht, angezeigt und verteilt werden. Die Dokumenten-Managementprodukte von FormScape sind XML-fähig, bieten Datenumwandlung und lassen sich problemlos in bestehende Systeme integrieren. Sie ermöglichen die Bereitstellung von Geschäftsinformationen - wie, wo und wann immer sie benötigt werden. (MHH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Es ist abzuwarten, mit welcher Strategie FormScape den deutschen Markt erobern möchte. Momentan konzentriert sich FormScape auf den eigenständigen, direkten Vertrieb (zuletzt behandelt im Newsletter 20010710). Hier wird es FormScape mit dem momentan noch recht kleinen deutschen Team, das noch von England aus gesteuert wird, schwer haben. Die bereits zahlreich vorhandenen Mitbewerber haben sich bereits in vielen Gebieten qualifiziert und gut positioniert. Nur eine gute professionelle und

strategische Markteinführung kann FormScape zum Erfolg verhelfen. (MHH)

IBM positioniert sich mit ECM

Essen – Am deutlichsten von allen Anbietern auf der DMS EXPO positionierte sich IBM (<http://www.ibm.de>) als Lieferant und Integrator von Enterprise-Content-Management-Lösungen. In einer mehrschichtigen Architektur können nahezu alle aktuellen Anforderungen an ECM-Systeme abgedeckt werden. Die Erfassungs-, OCR- und Klassifikationssysteme von IBM gelten als äußerst verlässlich. Der CommonStore kann inzwischen als Unternehmensarchiv für beliebige Formate von Informationen mit allen Aspekten wie Verfügbarkeit auf verschiedenen Plattformen, Verteilbarkeit und Sicherheit gelten. Zusammen mit Partnern zeigte eine IBM eine Reihe von Anwendungen, die dem Anspruch einer unternehmensweiten Lösung gerecht werden. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM hat in den letzten Jahren einen großen Aufwand betrieben, um aus den verschiedenen Komponenten für COLD, Archivierung, Workflow usw. eine einheitliche Systemlandschaft zu erstellen (zuletzt behandelt im Newsletter 20010903). Auch wenn hier und da noch die eine oder andere ältere Komponente durchscheint oder Brüche in der Durchgängigkeit der Plattform-Unterstützung zu bemerken sind, ist das Angebot zum Thema ECM zur Zeit das vollständigste und geschlossenste am Markt. Hinzu kommt die Größe und weltweite Repräsentanz des Anbieters, die, wenn es um die Langzeitverfügbarkeit und komplexe Großsysteme geht, manchen Interessenten wieder zu IBM zurückführt – auch wenn dieses teurer als beim Wettbewerber ausfällt. Die ECM-Plattform wird auch dem Anspruch an eine unternehmensweite Repository-Lösung gerecht, wenn man die in der Zwischenzeit geschaffenen Adaptionen und die Integration von Wettbewerbslösungen wie FileNET oder anderen betrachtet. IBM hat bei ECM den Anspruch mit einem geschlossenen Produkt unterschiedlichste Plattform-Anforderungen wie COM+, Corba und JAVA für die verschiedenen IBM-Betriebssysteme und das Microsoft-Umfeld abzudecken. Im Umfeld von Portal- und Web-Plattform-Lösungen wirkt das Bild jedoch nicht ganz so einheitlich. Hier werden neben eigenen Produkten wie die Domino-Produktfamilie, WebSphere oder EIP7 auch auf Partnerschaften mit Interwooven und Vignette gesetzt. Da Lösungen im Content-Management-Umfeld vom Anspruch sehr verschieden sein können – beginnend bei einer einfachen WebSite über die Nutzung einer Plattform wie Notes/Domino gemeinsam für Intranet und Web, bis hin zu Hochleistungsportalen im B2B-Umfeld – sieht IBM hierin kein strategisches Problem für die eigenen Produktlinien: „Der Kunde erhalte immer eine Lösung, die der Aufgabenstellung

angemessen ist. Wenn dies nicht durch eigene Produkte gewährleistet ist, werden die besten Produkte vom Markt integriert“. (Kff)

Kleindienst präsentiert Branchenlösungen

Essen – Die Kleindienst AG (<http://www.kld.de>) stellte ihren Messeauftritt ganz in das Licht von Branchenlösungen. Nach der unternehmensinternen Konsolidierung der eigenen Angebote in der Kleindienst Solutions, sollen zukünftig Standardlösungen, vorkonfigurierte Branchenlösungen und spezialisierte Individuallösungen angeboten werden. Auch die Kleindienst-Tochter DataSec stellte mit ihrer ASP-Lösung Doku@Web vorkonfigurierte Branchenlösungen und neue Funktionen vor. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nachdem Kleindienst in den vergangenen Jahren ihre Geschäfte vor allem im Bereich der Finanzdienstleister getätigt hat, wird nun versucht die gesammelten Erfahrungen für weitere Branchen zu nutzen (zuletzt behandelt im Newsletter 20010329). Wie viel Spielraum dort noch zur Verfügung steht wird sich zeigen. Auch kann erwartet werden, dass zukünftig neben FileNET weitere Archivsysteme angebunden werden können. Die ASP-Lösung Doku@Web wurde in die Richtung ausgebaut, dass nun Dokumente direkt aus der Trefferliste heraus per eMail und Fax versandt werden können. Kritisch ist in diesem Zusammenhang die Aussage zu betrachten, dass Doku@Web die Anforderungen der GDPdU erfüllt. Hier wird die GDPdU lediglich auf die Fähigkeit der Speicherung individueller Originalformate reduziert, was im Sinne der aktuellen Diskussion um dieses Thema sicherlich nicht ausreichend ist. Da reicht auch der Hinweis auf eine „Zertifizierung nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung (GoS)“ nicht aus. (FvB)

neeb & partner mit npSafe 1.2

Essen – Die neeb & partner GmbH (<http://www.np-gmbh.de>) präsentierte auf der DMS-Expo die Version 1.2 ihrer Lösung npSafe. Mit dieser Middleware-Lösung für Documentum 4i versucht sich neeb & partner als EAI-Anbieter zu positionieren. Ansatzpunkt ist, individuelle Archivsysteme in das Dokumenten-Management System von Documentum derart zu integrieren, dass der Anwender nicht mehr zwischen normalen und archivierten Dokumenten unterscheiden muss. Die Archivierung von in Documentum gehaltenen Dokumenten erfolgt für den Benutzer intransparent regelbasiert. Archivierte Dokumente werden fortan über die selben Recherche-mechanismen verfügbar gemacht, die der Anwender von Documentum gewohnt ist. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Transaktionskontrolle und die mit einem Doku-



ment gemeinsame Archivierung von Metadaten, ähnlich wie es in den Spezifikationen der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe beschrieben ist, gelegt. (FvB)

PF PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Schlagwort EAI ist in diesem Zusammenhang sicherlich ein wenig zu hoch gegriffen, wird doch zur Zeit nur eine erlesene Auswahl an Archivsystemen unterstützt. Weiterhin kann zur Zeit lediglich die Documentum-Lösung auf Applikationsseite angesprochen werden. Die fehlende Archivkomponente seitens Documentum begründet sicherlich häufig den Einsatz von npSafe. Die implementierten Mechanismen und die Unterstützung hoher Sicherheitsanforderungen sprechen sicherlich für sich. Doch den Anspruch verschiedene Systeme in heterogenen Landschaften ansprechen zu können sollte neeb & partner langfristig nicht auf die reine Datenhaltung, sondern auch auf die Applikationsebene ausweiten (zuletzt behandelt im Newsletter 20001011). Aus diesem Grund soll dieses Jahr noch die Anbindung von Navision und im kommenden Jahr weitere Schnittstellen wie z. B. zu SAP angeboten werden. Damit würde neeb & partner dem EAI-Anspruch zumindest näher kommen. (FvB)

universe4

Hemel Hempstead, Hamburg, Ratingen - Universe4 (<http://www.universe4.com>) ist die strategische Allianz zwischen GFT Solutions (<http://www.gft.com>;<http://www.hyparchiv.de>), AuthentiDate (<http://www.authentidate.com>), Uniplex (<http://www.uniplex.de>) und einem noch unbekanntem Workflow-Anbieter. GFT Solutions steuert die Archivierung, Reporting und Enterprise Information Portals bei. AuthentiDate schützt alle elektronischen Daten und Prozesse durch rechtssichere Signaturen und Uniplex bringt das Dokumenten-Management ein. Die Allianz versteht sich als DRT-Anbietergruppe, die ihre Produkte optimal aufeinander abgestimmt hat und in einem attraktiven transparenten Lizenzmodell anbietet. (Kff)

PF PROJECT CONSULT Kommentar:

Bei Universe4 sah es eher nach Universe3 aus. Eingeweihte wissen natürlich, dass ursprünglich die Fa. DocMan AG mit im Boot war. Die für DocMan vorgesehene Fläche, die den Universe4-Stand fast verdoppelt hätte, blieb jedoch leer, beziehungsweise mit einem Bühnenwagen belegt, der zumindest für die Party von GFT Solutions eine nützliche Plattform abgab. Dementsprechend wurden auf dem Stand von Universe4 nur die Themen Archivierung durch GFT Solutions, Dokumenten-Management durch UniPlex und Elektronische Signatur und Sicherheit durch Authentidate abgedeckt. Wie sich die Zusammenarbeit in bereits laufenden Projekten entwickelt und ob aus der

Kooperation noch einmal mehr wird, muss derzeit abgewartet werden (zuletzt behandelt im Newsletter 20010903). Wahrscheinlich ist aber der Platz für eine Workflow-Komponente im Universe4-Portfolio erstmalig vakant. (Kff)

USU KnowledgeMiner 2.1

Essen - Die USU AG (<http://www.usu.de>) stellte auf der DMS-Expo ihren KnowledgeMiner 2.1 vor. Ziel dieser Software ist es, die Integration von relevantem Wissen in die Geschäftsprozesse effizienter zu machen. Dies wird durch Vereinheitlichung des Informationszugangs, Strukturierung von Daten, Visualisierung des Wissens, Knowledge-Retrieval und Wissens-Controlling realisiert. Strukturierung von Daten bedeutet, dass beispielsweise die Struktur des Intranets vollständig abgebildet und auf alle relevanten Datenquellen, wie Filesystem, Suchmaschinen, Datenbanken, mit einem einzigen Zugang zugegriffen werden kann und diese automatisch in eine sinnvolle Struktur gebracht werden. Das Wissen wird bei USU durch sogenannte Topic Maps visualisiert, bei denen die Kernpunkte des Wissens im mehrdimensionalen Netz in Netzknoten dargestellt werden. Die Kanten stellen unter anderem die hierarchische Beziehung zwischen den Knoten dar. Dadurch können Themen-Zusammenhänge besser als durch Textdarstellungen dargestellt werden. Mit Hilfe von Wissens-Controlling können protokollierte anonymisierte Suchanfragen ausgewertet werden, die zu einer Erweiterung und somit zu einer fortlaufenden Optimierung dieser Topic Map führen. (RC)

PF PROJECT CONSULT Kommentar:

Interessant an dem KnowledgeMiner 2.1 der USU AG ist die Visualisierung des Wissens durch Topic Maps, wobei die aus bestehenden Datenquellen extrahierten Meta-Daten auf Basis des Topic Map Standards ISO 13250 semantisch vernetzt werden (zuletzt behandelt im Newsletter 20010216). Die Darstellung der Knoten-Beziehungen durch die Sternstruktur ist gelungen wobei die hinterlegten Funktionen dieses Tool erst richtig aufleben lassen. Aufzeigen von Navigations-Wegen und deren Optimierung, einblenden verschiedener Hierarchiestufen und Direktzugriff auf relevante Dokumente von jedem Knoten aus sind nur einige. Aufgrund des Einsatzes von Java und XML ist die Nutzung auf Clientseite plattformunabhängig, installationsfrei und mit Hilfe eines marktgängigen Browsers möglich. Auch das Thema Berechtigungen ist implementiert worden. Neben einer eigenen rollen-basierten Berechtigungsstrategie können Berechtigungsdaten von übergeordneten Systemen und Verzeichnisdiensten wie LDAP übernommen werden. Bei der Suche von Informationen werden nicht nur weitere

Schlagworte vorgeschlagen, mit denen die Trefferliste weiter eingegrenzt werden kann, es wird auch ein sehr detaillierter Suchstring für eine Internetsuchmaschine generiert, den man selbst nie eingegeben hätte, mit dessen Hilfe sich zutreffende Ergebnisse aus dem Internet finden lassen. (RC)

Märkte & Trends

Trends der DMS EXPO 2001

Die verschiedenen Trends lassen sich nicht in einer Liste mit „7 Punkten“ zusammenfassen, sondern müssen nach unterschiedlichen Schwerpunkten betrachtet werden:

Markt

Trends in absteigender Relevanz:

- Anwender sind zurückhaltend mit Kaufentscheidungen für die Produkte „kleiner“ Anbieter. Das Geschäft machen die „großen“ Anbieter und die Integratoren.
- Im Fokus der Anwender liegen andere Themen wie die EURO-Umstellung, CRM, Erneuerung der Betriebssystemplattformen oder Web-Content-Management.
- Aus dem Umfeld von Groupware, Web-Content-Management, ERP und Datenbanken dringen immer mehr Anbieter in den traditionellen DMS-Markt ein.
- DRT Document Related Technologies wird immer mehr als Infrastruktur-Komponente begriffen und rückt damit aus der Wahrnehmung der Endanwender heraus.
- Die Marktabschätzungen der Analysten werden sich angesichts der Rezession nicht bewahren.

Anbieter

Trends in absteigender Relevanz:

- Die Anbieter versuchen sich durch Restrukturierung und Neuaufstellung auf den verändernden Markt anzupassen.
- Die meisten Anbieter benötigen neben dem Produktgeschäft das Projekt-, Lösungs- und Integrationsgeschäft, da die Lizenzverkäufe das Überleben nicht sichern.
- Kooperationen, Firmenzusammenschlüsse und Akquisitionen sollen das notwendige Gewicht verleihen, um im Verdrängungswettbewerb zu bestehen.
- Es steht ein „Shake-out“ der DMS-Branche bevor. Immer mehr Unternehmen haben nicht mehr die finanzielle Kraft im Markt zu expandieren und neue, umfassendere Produkte

in gebotener Qualität und zeitgerecht zur Verfügung zu stellen.

- Noch nie war so viel qualifiziertes Personal am Markt oder bereit zu wechseln. Der Personalmarkt im DRT-Umfeld wandelt sich vom Nachfrage zum Angebotsmarkt.

Produkte

Trends in absteigender Relevanz:

- Neue Produkte werden hauptsächlich zur Ergänzung vorhandener Produktlinien erstellt und aus bisher inkompatiblen Komponenten konsolidiert.
- Schwerpunkte der Entwicklung neuer Produkte liegen in den Bereichen:
 - Automatische Klassifikation
 - Hochleistungserfassungssysteme
 - Speziallösungen im CRM, E-Mail-Archiv und Fachanwendungsumfeld
 - Anbindung an ERP- und andere Standardprodukte im Lotus- und Microsoft-Umfeld
 - Personalisierung
 - Output-Management
 - Web-Content-Management
 - Schnittstellen, Konverter und Adapter für eine vereinfachte Integration
 - Portale
 - Universell einsetzbare Repositories für Unternehmensarchive
 - Integration von Sicherheitskomponenten und Directory-Services
 - Adhoc-Workflow-Funktionalität und Postkörbe
 - Multilingualität
- Wechsel auf neue Entwicklungsplattformen

Marketing-Themen

Trends in absteigender Relevanz:

- Rechtsfragen wie AO, elektronische Signatur, GDPdU
- Web-Enabling und Portale
- Knowledge Management
- Integration in bestehende Softwareumgebungen
- Enterprise-Content-Management
- E-Mail-Archive
- Branchen-Lösungen
- Zertifizierung
- Digital Preservation und Langzeitarchivierung
- Wirtschaftlichkeit
- Document Warehouses
- ASP

(Kff)



Projektmanagement

„Gemischte Teams“

Der Erfolg von Projekten ist in starkem Maße von den Mitarbeitern im Team abhängig. Neben der rein fachlichen Aufgabe kommt eine besondere Bedeutung der Methoden- und Sozialkompetenz der Beteiligten zu. Projektarbeit ist auch immer Teamarbeit. Eine komplexe DRT-Lösung einzuführen bedarf der Zusammenarbeit. Nur wenn alle Anforderungen von der Management-Ebene über die betroffenen Mitarbeiter, von Organisations- oder IT-Abteilung und Fachabteilung, von Revision und Betriebsrat, in das Projekt eingebunden sind, lässt sich der Erfolg sicherstellen. Die Form der Teams ist dabei in bezug auf die Zusammensetzung abhängig von den verschiedenen Projektphasen. In der Vorbereitungsphase sind dies die Mitarbeiter des Unternehmens, das die Einführung der DRT-Lösung plant, zusammen mit internen oder externen Beratern. In der Realisierungsphase kommt ein Anbieter, Systemintegrator oder Generalunternehmer mit weiteren Subunternehmern mit ins Boot. In der Nutzungs- und Betriebsphase muss die Überführung des Projektteams zurück in die verschiedenen Bereiche der Linienorganisation bewältigt werden. Ein Projekt hat immer einen definierten Anfang, ein definiertes Ziel und ein definiertes Ende – sonst ist es kein Projekt. In Projekten ist daher das Management und die Zusammenarbeit in „gemischten Teams“ von besonderer Wichtigkeit.

Das „Gemischte-Teams-Konzept“ von PROJECT CONSULT

Das „Gemischte-Teams-Konzept“ (im folgenden GTK abgekürzt) von PROJECT CONSULT greift bereits eine Ebene tiefer. Das GTK ist das Grundprinzip der Zusammenarbeit von PROJECT-CONSULT-Teams. Hierdurch wird auch sichergestellt, dass die Erprobung der Zusammenarbeit mit Kunden und Partnern des Kunden nicht erst im Einzelfall geübt wird, sondern als Standard der Beratungstätigkeit und Projektarbeit gesetzt ist. Das GTK ist daher fester Bestandteil der TQM-Maßnahmen und des „Quality Assurance Plan“ von PROJECT CONSULT für die Projektarbeit. Die Projektarbeit nach GTK wird von „Coaching“-Tätigkeiten durch einzelne Berater unterschieden.

Die Vorteile des GTK für den Kunden liegen auf der Hand:

- kein „Einzelkämpfertum“ mit den damit verbundenen Risiken der Verfügbarkeit und Abhängigkeit von nur einer Meinung

- Kombination unterschiedlicher Skills entsprechend den vielfältigen Anforderungen und dem weiten Spektrum von DRT
- Backup (bei Krankheit, Ausfall) durch jeweils mindestens 2 Mitarbeiter in einem Projekt
- Gegenseitiges Coaching der Berater
- Trennung der Rollen „Fachberater“ und „Projektmanager/Moderator“ in Sitzungen
- Breiterer Know-how-Transfer zum Kunden
- Effizientere Konzentration der Spezialisten auf Detailfragen mit Entlastung durch weitere Mitarbeiter
- Größere Sicherheit in der Projektarbeit in Hinblick auf Termine, kurzfristige Abstimmungen und Parallelisierung der Aufgabenabarbeitung
- Unabhängige Reviews der Ergebnisse durch nicht direkt in die Projektarbeit eingebundene Spezialisten zur Vermeidung der „Betriebsblindheit“ in längeren Projekten
- Wirtschaftliche Projektarbeit durch Einsatz unterschiedlich qualifizierter Berater und Fachkräfte für Zuarbeit und Dokumentation
- Förderung der Spezialisierung der Mitarbeiter für Detailthemen
- Förderung der Teamfähigkeit durch wechselnde Team-Zusammensetzungen

„Gemischte Teams“ in der Projektarbeit beim Kunden

Die Prinzipien des GTK liegen auch der Projektarbeit beim Kunden zu Grunde. Auch hier wird ein gemischtes Team aus unterschiedlichen Spezialisten und Beteiligten zusammengestellt. Die Erfahrungen aus dem PROJECT CONSULT GTK lassen sich direkt auf das gemeinsame Team von Beratern und Kundenmitarbeitern übertragen.

Die Vorteile liegen auch hier auf der Hand:

- Kooperatives Zusammenarbeiten zur Erarbeitung einer Lösung, die allen Interessen gerecht werden soll
- Integration externer und interner Mitarbeiter in einem effizienten Team
- Offene Kommunikation
- Nutzung bereits bewährter Projektmanagement-Methoden zur strukturierten, ergebnis- und terminorientierten Arbeit
- Vorbereitung auf die Durchführung des Realisierungsprojektes mit weiteren Partnern im Team
- Ausgleich unterschiedlicher Interessen, Skills und Positionen

Besonders in größeren Unternehmen, die für ein DRT-Projekt ein Team aus Mitarbeitern zusam-

menstellen, die bisher wenig Teamarbeit-Erfahrung haben, aus unterschiedlichen Fachgebieten kommen und sich in unterschiedlicher hierarchischer Position befinden, ist eine effiziente Teamorganisation mit straffer Projektführung und Gleichberechtigung in der Teamarbeit erforderlich. Die Projektarbeit gilt dabei nicht nur zur fachlichen Erarbeitung der Voraussetzungen für die Einführung einer DRT-Lösung sondern auch zum Wissenstransfer wie mit der Lösung umgegangen werden muss und zur Heranführung der Teammitglieder als spätere Promotoren und Motivatoren für die Umsetzung und den Einsatz der gewählten Lösung.

„Gemischte Teams“ mit Einbeziehung des Lösungspartners

In der Projektarbeit während der Vorbereitungsphase muss sich das Team des Kunden auf die erhöhten Anforderungen eines erweiterten Teams und den in der Realisierungsphase auftretenden „Stress“ vorbereiten. Ziel ist, dass das Projektteam des Kunden bereits vor der Realisierungsphase festgefügt ist, Probleme in der Zusammensetzung des Teams überwunden sind und die Ziele des Projektes von allen Beteiligten gleichermaßen vertreten werden. Spätestens wenn der oder die Realisierungspartner, häufig selbst in einem gemischten Team mit verschiedenen Verantwortlichkeiten organisiert, in das vorhandene Team integriert werden oder mit ihm zusammenarbeiten muss, ist eine klar strukturierte Teamarbeit erforderlich. Andernfalls lässt sich eine Leistungskontrolle, die Erreichung der fachlichen Ziele und die Termineinhaltung nicht gewährleisten. Erfahrungen mit dem GTK von PROJECT CONSULT aus der Vorbereitungsphase kommen daher dem Kunden auch in dieser Phase direkt zugute.

Das „Gemischte-Teams-Konzept“ mit seinen drei hier beschriebenen Ausprägungen ist daher eine leicht adaptierbare Methodik, die in unterschiedlichen Ausprägungen über den gesamten Projektablauf zum Einsatz kommen kann. (Kff)

In der Diskussion

Standards als Ergebnis der neuen Gesetzgebung?

Die Änderungen am HGB und der AO sowie die Ausführungsbestimmung GDPdU waren ohne Zweifel dominierende Themen auf der diesjährigen DMS-Expo. Eine Vielzahl der ausstellenden Anbieter präsentierten ihre Lösungen als „GDPdU-konform“ und versuchten zugleich umfangreich über die Auswirkungen der neuen gesetzlichen Anforderungen zu informieren. Erstaunlich dabei war zu beobachten, dass einmal

mehr keine wirklich neuen Produkte gezeigt wurden. Dies verleitet einen zu zwei unterschiedlichen Vermutungen. Entweder die Produkte sind schon seit Jahren soweit ausgereift, dass die neuen Anforderungen sowieso schon immer abgedeckt werden konnten, oder mit diesen Änderungen wird einmal mehr rein marketingtechnisch versucht die Umsätze in dieser konjunkturschwachen Zeit anzukurbeln. Letzterer Gedanke liegt näher. Zum einen sind die neuen Bestimmungen in einigen Punkten derart unvollkommen beschrieben, dass eigentlich kein Anbieter seine eigene Konformität guten Gewissens unterschreiben kann, zum anderen zeigt die Diskussion, dass die wirklichen Anforderungen, die sich aus einem unternehmensweiten Einsatz solcher Lösungen ergeben einfach nicht verstanden worden sind bzw. verstanden werden wollen.

Um noch einmal zusammenzufassen, die wesentlichen Anforderungen bestehen aus dem Einsatz elektronischer Signatur, der revisionssicheren Aufbewahrung aller steuerrechtlich relevanten Informationen sowie der Verfügbarmachung dieser Informationen in einem maschinenauswertbarem Format. Aus diesen Anforderungen leiten sich direkt erhöhte Ansprüche bezüglich Schnittstellen, Protokollierung und Verwaltung von Berechtigungen ab. Doch gehen wir Schritt für Schritt vor. Der Einsatz der elektronischen Signatur im Zusammenhang mit elektronischer Archivierung ist zur Zeit ein noch fast gänzlich ungelöstes Problem. Im Rahmen der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen muss nämlich nach Jahren und Jahrzehnten noch die Gültigkeit und Echtheit des mit der Signatur verbundenen Zertifikats nachgewiesen werden können. Was also bereits heute benötigt wird sind Mechanismen wie Zeitstempel, durchgängige Protokollierung und die Möglichkeit unterschiedliche technische Verfahren zur Ver- und Entschlüsselung elektronischer Unterschriften zu beherrschen. Lösungen für diesen Bereich waren so gut wie überhaupt nicht zu bewundern. Der zweite Punkt ist die Form der Aufbewahrung elektronischer Daten und Dokumente. Sicherlich behaupten die meisten Hersteller zu Recht, dass diese alle möglichen Informationen und Formate im eigenen System ablegen können, doch steht eigentlich vielmehr die Forderung des Gesetzgebers nach neuen neutralen Formaten dahinter. In den vergangenen Jahren wurden als neutrale Formate TIFF und PDF für die langfristige Archivierung verwendet, um im Sinne des Gesetzes den bildhaften Charakter von Dokumenten wahren zu können. Heute reicht eben dieser bildhafte Charakter nicht mehr aus. Informationen müssen zukünftig recherchierbar und auswertbar vor-



gehalten werden. Die herkömmliche Forderung nach Unveränderlichkeit der Informationen bleibt aber bestehen. Eine Protokollierung aller Veränderungen am System oder an den Informationen selbst wird daher unabdingbar. Jeder kann heutzutage Migrationen sowohl Hardware- als auch Software-seitig voraussehen, dennoch scheint bei vielen Produkten bereits in diesem Punkte die Basis zu fehlen. Weitere Anforderungen, die nicht immer den tatsächlichen Funktionen entsprechen, sind zum Beispiel Schnittstellen zu operativen Systemen. Zur Zeit ist seitens des Gesetzgebers noch nicht deutlich gemacht geworden, welche Daten und Dokumenten nun konkret für den Fall einer steuerlichen Außenprüfung entsprechend den oben genannten Anforderungen vorzuhalten sind. Sicher ist aber, dass steuerlich relevante Informationen in den unterschiedlichsten Systemen erzeugt, empfangen und verarbeitet werden. Wer sich also heute um diese Thematik kümmert, braucht eine Lösung, die sich möglichst mit dem erworbenen Produktstandard in die eigene Infrastruktur integrieren lässt. Der schwerwiegendste Punkt ist zu guter letzt aber in der Vergabe von einheitlichen Berechtigungsprofilen zu sehen. Kein Unternehmen ist gern bereit einem Finanzprüfer mehr Informationen zur Verfügung zu stellen, als dieser gesetzlich einfordern kann. Im Zweifel bestehen ja auch noch weitere gesetzliche Bestimmungen wie z. B. das Bundesdatenschutzgesetz, die den Spielraum in dieser Frage automatisch einengen. Da nun aber unterschiedlichste Wege des Datenzugriffs in der GDPdU beschrieben sind, muss man damit rechnen, dass der Prüfer entweder selbst an den unterschiedlichen Systemen durch den Datenbestand browsst, welche wiederum die zentralen Dokumenten-Management und Archivfunktionen nutzen, oder es kann gefordert werden, dass die zur Prüfung benötigten Informationen dem Finanzamt per Datenträger zur Verfügung gestellt werden. Dieses bedeutet, dass ein Prüfer in jedem System, zu dem dieser nach Zugang verlangt, die selben Leseberechtigungen auf einen kontrollierten Datenbereich haben muss.

Diese und noch einige weitere Punkte lassen sich eigentlich langfristig nur durch die Umsetzung von Standards erreichen.

- Ein neutrales Format für die Datenhaltung existiert zwar für diesem Bereich eigentlich noch nicht, dennoch liegt es hier nahe, sich auf eine XML-Beschreibung festzulegen. Fraglich sind dabei Aussagen einiger Hersteller, die behaupten, dass AFP als Format vom Gesetzgeber vorgeschrieben worden sei. Diese Aussage ist schlichtweg falsch.

- Die Berechtigungsproblematik ließe sich durch den einheitlichen LDAP-Standard schnell realisieren. Voraussetzung wäre dabei die schon seit langem existierende und am Markt verfügbare Idee eines unternehmensweiten Directory Services. Viele Unternehmen haben sich in den letzten Jahren mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Da aber mit einem Directory Service vielfältige Informationen verwaltet werden können und sich die internen Projektgruppen nur selten auf eine Beschränkung des Einsatzgebiets einigen konnten, konnte die Implementierung eines Verzeichnisdiensts nur selten beobachtet werden.
- Die elektronische Unterschrift wird gerade durch den Teletrust e.V. im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie standardisiert, doch erhielt man auf der Messe bei der Frage nach der Umsetzung von Standards für die elektronische Signatur nicht viel mehr als ein Stirnrunzeln, was soviel wie „ich habe keine Ahnung“ bedeutet.
- Die Schnittstellenproblematik lässt sich sicherlich nicht standardisieren, dennoch wäre hier bei vielen Herstellern wünschenswert den angebotenen Lösungen mehr einen Produktcharakter als einen Projektcharakter zu verleihen.

Insgesamt zeigt sich, dass die neuen Anforderungen nicht durch einzelne Insellösungen umgesetzt werden können. Der Gesetzgeber fordert hier von den Unternehmen einheitliche Basisdienste, die der gesamten IT-Infrastruktur zur Verfügung stehen müssen. Damit bekommen diese und weitere in der Zukunft zu erwartende Anforderungen strategischen Charakter, die keinesfalls durch die Unterstützung eines einzigen Softwarelieferanten zu erfüllen sein werden. (FvB)

Normen & Standards

DIN/ISO 15489 kurz vor der Verabschiedung

Berlin - Wie bereits mehrfach im PROJECT CONSULT Newsletter berichtet, steht nun die endgültige Veröffentlichung des DIN/ISO 15489 Records Management als internationaler Standard kurz bevor. Unter der Beteiligung von mehr als zehn Nationen wird noch in diesem Jahr die offizielle Version zusammen mit dem Anhang Technical Report, der länderspezifische Beispiele in Form von Fachberichten zur Umsetzung des Standards beschreibt, veröffentlicht. Die Zielsetzung besteht darin, für die Verwaltung und Aufbewahrung von Unterlagen, die bei privaten

oder öffentlichen Organisationen für den internen und externen Gebrauch entstehen, unabhängig von ihrer physischen Beschaffenheit und der logischen Struktur einen Rahmen zu schaffen. Der Bereich der Schriftgutverwaltung, also auch das 'Vorfeld' der archivischen Kernaufgaben steht dabei im Mittelpunkt. Die Verwaltung und Aufbewahrung von Unterlagen in Archiven sollen hingegen nicht berücksichtigt werden, selbst wenn in einigen Ländern Schriftgutverwaltung und Archivverwaltung miteinander verbunden sind. Nach der internationalen Veröffentlichung wird seitens der DIN auch eine deutsche Übersetzung zur Verfügung gestellt. (FvB)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Die zukünftige internationale Norm stellt eine Rahmenrichtlinie dar, die zu bestehenden deutschen Regelungen und zur deutschen Schriftgutverwaltungspraxis nicht im Widerspruch steht. Der Text ist konkret genug, um Bedeutung, Funktion und Elemente von Schriftgutverwaltungssystemen klar zu definieren. Gemeint ist damit, dass der Standard nicht wesentlich über Definitionen zum Thema hinausgeht. Daher wird die Norm auch von den beteiligten Ländern als der kleinste gemeinsame Nenner bezeichnet. Alternative Prozeduren werden in einem internationalen Fachbericht eingehend beschrieben. Durch Indices und eine identische Gliederung bei den Abschnitten der Norm und des Fachberichts ist sichergestellt, dass eine leichte Benutzbarkeit und ein hoher praktischer Nutzen für die Implementierung und Ausgestaltung von Schriftgutverwaltungssystemen gewährleistet sind. Dieses scheint genau der richtige Ausgangspunkt für Hersteller von Archivierungslösungen zu sein. Wie zu erfahren war, haben diese einmal mehr erkannt, dass man sich hier mit einem DIN/ISO-Siegel schmücken kann, um so den Marketingaktivitäten mal wieder eine neue Facette hinzuzufügen. Doch eigentlich ist keine Zertifizierung vorgesehen, demnach wird es auch keinen offiziellen Konformitätsstempel geben. Doch sollte nicht bezweifelt werden, dass sich hier schon irgendein Wirtschaftsprüfer finden wird, der ähnliches Zertifikat zur Verfügung stellt. Der ISO 15489 ist nicht mit anderen Auszeichnungen wie z. B. Domea vergleichbar. Man muss eben mindestens eine Ebene tiefer sehen und zumindest das Thema Metadaten berücksichtigen. Daher sind eigentlich Implementierungen von z.B. von MoReq, OAIS, Dublin-Core oder Empfehlungen des SIZ für Archivsysteme in der Sparkassen-Finanzgruppe sehr viel konkreter. Da derartige Bestandteile im ISO 15489 nicht berücksichtigt worden sind, macht eine vermeintliche Erfüllung der Kriterien keine Aussage über Qualität, Schnittstellenkonformität, langfristige Informationsverfügbarkeit, Austauschstandards etc. (FvB)

Einheitlicher Standard für elektronische Signaturen in Deutschland

Berlin - Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (<http://www.bmwi.de>) hat den Teletrust e.V. (<http://www.teletrust.de>) beauftragt, einen einheitlichen Interoperabilitätsstandard für elektronische Signaturen unter Einbeziehung der maßgeblichen Partner in der Wirtschaft zu erarbeiten. Das Entwicklungsprojekt zielt darauf ab, eine harmonisierte Spezifikation zu entwickeln und in den internationalen Standardisierungsprozess einzubringen sowie eine Spezifikation für Kompatibilitätstests zu entwerfen. (FvB)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Derzeit gibt es in Deutschland zwei offizielle Spezifikationen, die jedoch nicht vollständig miteinander kompatibel sind: Industrial Signature Interoperability Specification (ISIS) des T7 e.V. (vormals AG Trustcenter; <http://www.t7-isis.de>) und MailTrusT (MTT) des TeleTrust e.V.. Diese Inkompatibilität soll nun durch den Auftrag an den Teletrust e.V. beseitigt werden. Für den Auftrag an TeleTrust e.V. wendet das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 300.000 DM auf. Eigenmittel der beteiligten Akteure in gleicher Höhe kommen hinzu. Das Final Draft dieser Interoperabilitäts-Spezifikation unter der Bezeichnung ISIS-MTT ist bereits am 24.09.2001 fertiggestellt worden und ist über die T7-Informationseiten einsehbar. Auf Basis der im deutschen Signaturgesetz beschriebenen Anforderungen der qualifizierten elektronischen Signatur soll durch diese Spezifikation ein einheitlicher Standard zur Verfügung gestellt werden, der eine größt mögliche Interoperabilität und Sicherheit zwischen Client-Applikationen und Zertifizierungsdiensten ermöglicht. Gleichzeitig wird mit diesen Bemühungen die Hoffnung begründet, als Vorreiter mit diesem Thema als internationaler Standard anerkannt zu werden. Ob dieses Ziel erreicht werden kann, ist zunächst einmal fraglich, da in der Vergangenheit beobachtet werden konnte, dass Standards im Allgemeinen nicht sonderlich bereitwillig umgesetzt worden sind. Sollte sich diese Definition jedoch auf europäischer Ebene durchsetzen können, so kann erwartet werden, dass vielen Unternehmen, die zukünftig elektronisch signierte Dokumenten verarbeiten können müssen, viele Unsicherheiten genommen werden. Auf der einen Seite würden sich die hohen deutschen Sicherheitsanforderungen so auf europäischer Ebene voraussetzen lassen, auf der anderen Seite können somit für die Archivierung elektronisch signierter Dokumente einheitliche Formate für Dokumente und Zertifikate erhofft werden. (FvB)



Recht & Gesetz

GDPdU ... immer noch keine Klarheit ?!

Die GDPdU wird immer noch kontrovers diskutiert. Dies zeigte sich besonders auch in den Veranstaltungen auf der DMS-EXPO. Neben der plakativen Aussage mancher DRT-Anbieter, jeder müsse nun archivieren, bekommen auch differenziertere Aussagen Gewicht. Einige Eckpunkte als Merksätze zusammengefasst:

- Die GDPdU ist vorrangig eine interne Verwaltungsrichtlinie. Die relevanten Gesetzesänderungen sind bereits im vergangenen Jahr in der HGB AO §146 und §147 sowie im Rahmen des StSenkG erfolgt.
- Die Auslegung der GDPdU ist auch in den Finanzbehörden unterschiedlich. Man befrage also seinen Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, die zuständige OFD oder das zuständige Finanzamt über die zu erwartenden Prüfungsverfahren.
- Sinn der GDPdU ist eine Verwaltungsvereinfachung und eine schnellere Prüfung. Es ist nicht Ziel, Hindernisse oder wirtschaftlich unnötige Systeme zu generieren. Elektronische Archivsysteme sollten nicht wegen der GDPdU allein eingeführt werden, denn dies ist unwirtschaftlich. Die elektronische Archivierung ist als integraler Bestandteil der Informations-, Dokumentenmanagement- und Knowledge-Management-Infrastruktur zu planen und zu betreiben. Die Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen ist daher nur eine Zusatzanforderung an die effiziente Nutzung des Unternehmenswissens.
- Es geht nicht nur um die Verfügbarkeit und Recherchierbarkeit von Buchhaltungsdaten. Auch andere elektronische, kaufmännisch und steuerrechtlich relevante Dokumente sind betroffen. Dies gilt besonders für Dokumente, die nur elektronisch existent sind, wie z.B. elektronisch signierte Dokumente.
- Kleinere Unternehmen, die in Ihrem Buchhaltungssystem die Daten über die Aufbewahrungsfrist recherchierfähig, ordnungsgemäß und gegen Verfälschung gesichert vorhalten sowie eine Textverarbeitung nur zur Erzeugung von Rechnungen oder anderen Handelsbriefen verwenden, müssen nicht elektronisch archivieren. Hier reicht die elektronische Buchhaltung zusammen mit einer geordneten, nachvollziehbaren und vollständigen Papierablage weiterhin aus.
- Anders sieht dies bei Unternehmen aus, die rein digital steuerrechtlich relevante Dokumente

erzeugen und versenden, elektronische B2C- und B2B-Geschäfte tätigen oder ihre Buchhaltungsdaten aus Optimierungsgründen aus dem Laufzeitsystem auslagern. Hier greifen die Regelungen des HGB, der GDPdU und der GoBS in Hinblick auf die elektronische Archivierung.

- Mit weiteren neuen Gesetzen, Gesetzesanpassungen, Änderungen und Auslegungen bestehender Regelungen muss gerechnet werden. Es ist daher rechtzeitig eine IT-Strategie für die Archivierung und das Dokumentenmanagement vorzusehen, die offen ist, um die zukünftigen Anforderungen abzudecken. (Kff)

Rechtssituation zum Thema Dokumenten-Management in England und Wales

Das Vereinigte Königreich stellte schon immer eine besondere Rolle innerhalb Europas dar. Anders als z. B. zur Zeit in Deutschland zu beobachten, geht das Vereinigte Königreich einen anderen Weg, die moderne Informationstechnologie zu fördern. Dort kann zur Zeit kein Vorpreschen der Legislative beobachtet werden, Unternehmen mit der aktuellen Gesetzgebung in die Richtung zu lenken, moderne Technologie zu benutzen. In England versucht der Staat selbst mit gutem Beispiel voranzugehen.

In den vergangenen Jahren wurden umfangreiche Programme aufgesetzt, um eine umfassende IT-Infrastruktur in der öffentlichen Verwaltung und bei den zuständigen Gerichten zu etablieren. Diese Vorhaben gehen alle auf das Jahr 1973 zurück, in dem die Society of Computers and Law gegründet worden ist. Damals haben sich erstmals Angestellte der öffentlichen Verwaltung mit dem Thema DV-Unterstützung der eigenen Arbeitsabläufe beschäftigt. Dieses ist bis heute so weit gereift, dass einzelne Systeme inzwischen im Einsatz sind. Von dem damals definierten Ziel, eine einheitliche für alle Beteiligten zugängliche IT-Infrastruktur zu erreichen, die den individuellen Bedürfnissen gerecht wird, sind England und Wales aber eigentlich fast genauso weit entfernt, wie damals, als das Thema das erste Mal diskutiert worden ist. Zumindest existiert heute ein Papier mit der Bezeichnung *civil.justice*, das eine IT-Strategie für die nächsten fünf bis 15 Jahre definiert.

Grundsätzlich sind für den Einsatz in der öffentlichen Verwaltung folgende Systemkategorien definiert worden:

- Management Information Systems:
Unterstützung bzw. Beurteilung der Produktivität der Ämter

- Case Management Systems:
Unterstützung und Automatisierung der administrativen Back-Office Aufgaben
- Judicial Case Management:
Verhandlungen Planen, Verfolgen, Telefon- und Videoconferencing und Dokumenten-Management
- Judicial Case Management Support Systems:
Unterstützung der Richter durch Angestellte.

Trotz der obigen Definition wird deutlich, dass noch genügend Spielraum für Diskussionen bleibt, die die tatsächliche Funktionalität der einzelnen Gebiete gegeneinander abgrenzt.

Weiterhin hat der Einzug der IT in die öffentliche Verwaltung damit zu kämpfen, dass die Systeme grundsätzlich so zu gestalten sind, dass die durchzuführenden Tätigkeiten sowohl herkömmlich papierbasiert, als auch mit Unterstützung der modernen Informationstechnologie durchgeführt werden können. Daher kommen auch hier ähnliche Ausgangspunkte zustande, wie wir es bei uns in den Domea-Konzepten wiederfinden. Durch den dualen Ansatz wird auch dort ein System beschrieben, dass auf Grund seiner offenen Formulierungen nicht so recht greifbar wird. Abgesehen davon ist in Deutschland und anderen EU-Mitgliedsstaaten eine relativ aggressive Umsetzung der eigenen informationstechnologischen Ziele durch den Gesetzgeber zu beobachten. Nicht so im Vereinigten Königreich. So ist auch die Umsetzung der elektronischen Signatur durch die europäische Gesetzesvorlage nicht unbedingt auf Gegenliebe gestoßen. England sich will zumindest durch die anderen europäischen Staaten nicht direkt in der eigenen Gesetzgebung beeinflussen lassen.

Unternehmen in England und Wales bleibt da für die Unterstützung der eigenen Tätigkeiten mit moderner Technologie nichts anderes übrig, als sich primär an der Diskussion in der öffentlichen Verwaltung zu orientieren. Systeme, Funktionen und Schnittstellen, die in diesem Bereich definiert worden sind, sind im Umkehrschluss auch dort einzusetzen. Da man aber davon ausgehen kann, dass der Staat eigentlich das sich am langsamsten entwickelnde informationstechnologische Vorzeigeunternehmens eines Landes ist, wäre den Unternehmen im Vereinigten Königreich eher dazu zu raten, die eigene Informationsverarbeitung umfassen zu dokumentieren. Die zweifelsfreie Darlegung sowohl der elektronischen als auch der abhängigen organisatorischen Abläufe hat sich bisher nicht nur in England, sondern in nahezu allen Ländern zur Erhöhung der Beweiskraft elektronischen Informationen bewährt. (FvB)

Artikel

Die verzweifelte Suche nach Integrationslösungen

EAI, Workflow, CRM, Integration Server, Middleware ... ?

Artikel von Martin Fichter, Senior-Berater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Hamburg, email an: Martin.Fichter@PROJECT-CONSULT.com.

Einleitung

Immer häufiger stehen Unternehmen vor der Notwendigkeit, ihre heterogenen DV-Lösungen zu optimieren. Da die weitgehende Ablösung durch eine integrierte Gesamtlösung häufig nicht möglich ist, werden Wege zur Integration der bestehenden Applikationen gesucht. Eine Orientierung selbst in Bezug auf die benötigte Systemkategorie stellt viele Unternehmen auf Grund des Wildwuchses von Definitionen, Schlagworten und Leistungsbeschreibungen vor erhebliche Probleme und Investitionsrisiken.

Warum Integrationslösungen wieder interessant werden

Die Beweggründe für eine intensive Beschäftigung mit dem Thema Integrationsanforderungen sind im wesentlichen die gleichen wie schon vor zehn Jahren. Da sind zunächst die exponential steigenden Kosten für Pflege und Wartung der bestehenden Applikationen zu nennen. Zum anderen sind Change Management-Erfordernisse und Anforderungen der Fachabteilungen zur Realisierung neuer Bearbeitungsabläufe sowie komplett neuer Applikationen die Ursache. Immer öfter müssen zudem bisher getrennte DV-Lösungen im Rahmen von Unternehmensfusionen zusammengeführt werden. Weiterhin sind viele Unternehmen nach wie vor auf die Entwicklung von Individuallösungen angewiesen und wieder andere verfolgen die „Strategie,“ möglichst viele unterschiedliche (Abteilungs-) Lösungen einzuführen. Die Folge sind eine Fülle von Insellösungen mit zahlreichen Schnittstellenproblemen, redundanter Datenhaltung mit Aktualitäts- und nicht selten Konsolidierungsproblemen sowie erhebliche Einschränkungen in der Umsetzung neuer Geschäftserfordernisse. Die entstehenden Kosten zur Sicherstellung des Betriebs und des Change Managements wachsen mittlerweile exponentiell. Gleichzeitig sinkt die Handlungsfähigkeit der IT-Abteilung, und das in einem Umfeld, in dem immer höhere Anforderungen an Flexibilität und Geschwindigkeit gestellt werden.



Orientierungsprobleme

Was sollen die Unternehmen machen, die ihre Systemlandschaft konsolidieren und vielleicht sogar eine neue IT-Strategie einführen wollen? Welche Themen sind zu berücksichtigen und welche Lösungen am Markt sind geeignet, diese Vorhaben zu unterstützen? Fragen, die durch das Angebot und die Vielfalt der Bezeichnungen nicht geklärt werden, sondern häufig genug zu noch mehr Verwirrung führen. Hierzu gehört auch, dass bestimmte Themen scheinbar entweder von anderen als Bestandteil mit abgedeckt werden oder aber auf abgegrenzte Einsatzbereiche konzentriert werden. So finden sich im begrifflichen Umfeld von EAI ebenfalls Bezeichnungen wie CRM, SCM, eBusiness, B2B, Workflow, Middleware, Messaging, point-to-point-Verbindungen, CORBA, Publish/Subscribe, Hub & Spoke, Integration Server, Adapter, Layer, Schichten- Architektur und noch einige andere mehr. So verwundert es nicht, dass sich Unternehmen auf einen der angebotenen Hypes wie beispielsweise Middleware stürzen und versuchen, mit oftmals diffusen Anforderungen eine universell einsetzbare und zukunftssichere Lösung mit einem Produkthanbieter zu realisieren. Die Ergebnisse solcher Versuche sind in den meisten Fällen vorprogrammiert. Aber auch der Einsatz von externen Beratern bietet nicht automatisch mehr Sicherheit. Zu häufig werden Einzelberater oder Beratungshäuser beauftragt, die entweder bereits im Unternehmen zum Einsatz kamen oder über eine hohe Marktdurchdringung verfügen. Beide Kriterien sind jedoch keine Gewähr dafür, dass auch ausreichende Kenntnisse zu dem Themenbereich vorhanden sind. Gerade produktgebundene Berater kennen oftmals nur einen kleinen Ausschnitt des Anforderungsprofils und des Marktangebots. Andere sind darauf angewiesen, sich im Rahmen des Projekts erstmals mit der Thematik vertraut zu machen. In beiden Fällen sind mitunter gravierende und zahlreiche Fehler in der Vorgehensweise und den aufbereiteten Untersuchungsergebnissen zu beobachten.

Worauf es wirklich ankommt

Beobachtet man die Vorgänge in verschiedenen Unternehmen, so lassen sich vereinfacht folgende Bereiche mit Handlungsbedarf lokalisieren:

- Festlegung der IT-Strategie
- Klärung der Anforderungs- bzw. Problembereiche
- Klärung der technischen Erfordernisse
- Interner Klärungsprozess von Angeboten und Begrifflichkeiten
- Evaluierung des Anbietermarktes

- Bewertungen unter Preis-/Leistungs-Gesichtspunkten

IT-Strategie

In der IT-Strategie wird in vielen Unternehmen auf gewohnte Konzepte gesetzt. Hierzu gehören die kurzfristige Umsetzung von fachlichen Anforderungen, erprobte programmieretechnische Methoden, produktorientierte Entscheidungen und Absicherung durch die Entscheidung für sogenannte Marktführer. Zu selten werden für die gesamte IT gültige Modelle für eine einheitliche Systemarchitektur erarbeitet und konsequent umgesetzt. Dort, wo es versucht wird, bleibt der Ansatz oftmals bereits an der Oberfläche stecken, so dass konkrete Realisierungen die ursprünglichen Absichten unterlaufen.

Im Umfeld von Überlegungen zur Einführung von EAI gehören jedoch grundsätzliche Erörterungen der IT-Infrastruktur, zukunftsweisende Systemarchitekturen mit entsprechenden Integrations- bzw. Ablösungsplänen der vorhandenen Plattformen und Applikationen sowie Richtlinien für zukünftige Anwendungsentwicklungen in eine allgemeingültige IT-Strategie.

Anforderungs-/ Problembereiche

Je nach spezifischer Ausgangssituation lassen sich in Unternehmen regelmäßig Bereiche wie Geschäftsprozesssteuerung, Datenflusssteuerung und Schnittstellen herauskristallisieren. Häufig werden alle Bereiche als Anforderung in ein Projekt eingebracht. Im Bereich Workflow ist zu beobachten, dass Geschäftsprozessanalysen an der Systemwirklichkeit vorbeilaufen. Allein die Anzahl und Vielfältigkeit von Einzeltätigkeiten bzw. einzugebenden Einzeldaten ohne Kenntnis vom Aufbau von Workflowsystemen führt häufig nicht nur zu unter- sondern genauso häufig zu überdimensionierten Lösungen. Geschäftsprozesse, die auf dem Papier noch imponierend aussehen, verkommen bei der ersten Beispiel-Implementierung dann sehr schnell zu einer Luftblase. Auch der Begriff Middleware gehört grundsätzlich erst mal zu einer modernen IT-Infrastruktur. Leider wissen Unternehmen kaum, was solch eine Middleware eigentlich ausmacht und welche Vorteile man tatsächlich damit realisiert. Die Frage nach den einzelnen Komponenten und der Bewertung, welche von ihnen unter Gesichtspunkten wie Einführungsaufwand, Projektkomplexität und damit Beherrschbarkeit sowie systemtechnischen Ausgangsbedingungen wirklich notwendig sind, wird nur sehr selten beantwortet.

Technische Erfordernisse

Grundlage einer Bewertung technischer Erfordernisse bilden die klassischen Größen Performanceanforderungen, Transaktionsvolumen, Komplexität der Datenflüsse und Geschäftsprozesse sowie Betriebs- und Backup-Zeiten. Die Gründe für einzelne Problemstellungen können dabei sehr unterschiedlich sein und Maßnahmen sind individuell zu entscheiden. Dabei bilden technische Reaktionen allein ohne begleitende organisatorische Maßnahmen nicht immer einen nachhaltigen Lösungsansatz. Weiterhin spielen architektonische Strategien in Auswahlverfahren für Systemkomponenten sowie kompletter Systeme eine wesentliche Rolle.

Interner Klärungsprozess

EAI und Workflow werden in vielen Unternehmen zusammen als ein Thema behandelt. Dabei wird nur selten die Komplexität in ausreichender Form erkannt und gewürdigt. Für viele ist das Thema allerdings auch einfach zu undurchschaubar. Die Schwierigkeiten beginnen bereits bei der Trennung von Geschäftsprozess- und Datenflussregeln. Richtig problematisch wird das Thema EAI spätestens dann, wenn Unternehmen versuchen, die Strukturen und Zusammenhänge der benötigten Komponenten herauszuarbeiten. Hier geht es dann sehr schnell um Fragen der Basistechnologie, das Mapping von Formaten, Unterstützung eines neutralen Formats, die Verbindung zwischen Adaptern, Messagingsystem und Integration Server, Art der Adressierung u.v.m.. Notwendige Klärungen von Eigenschaften, Leistungsfähigkeit und Zusammenspiel einzelner Komponenten erfolgen viel zu häufig gar nicht oder nur rudimentär. Damit wird eine wichtige Voraussetzung für die interne und auch externe Kommunikation nicht erfüllt. Die eigene Definition und Abgrenzung von Begrifflichkeiten und mit ihnen verbundene Produktansätze sind jedoch in diesem Umfeld sowohl für die erfolgreiche Projektabgrenzung und -durchführung als auch für das Auswahlverfahren und Vertragsverhandlungen wesentliche Erfolgsfaktoren. Die Anbieter sowohl von EAI-Lösungen als auch von Workflowlösungen tragen von sich aus wenig zum Klärungsprozeß bei. Zu sehr sind die Anbieter in ihrem Lösungsverständnis auf den eigenen Produktansatz beschränkt. So ist beispielsweise zu beobachten, dass einige Anbieter von EAI-Lösungen zwar von Workflow reden, das Produkt jedoch nur auf die Regelung von Datenflüssen ausgelegt ist. Auf der anderen Seite halten sich Workflowanbieter zum Thema EAI bedeckt und weisen darauf hin, dass sie über umfangreiche Erfahrungen in der Anbindung von Fremd-

applikationen verfügen. Kaum ein Anbieter oder Integrator, der sich wirklich in der technischen Tiefe mit der Leistungsfähigkeit und Verwendbarkeit von EAI-Komponenten auseinandergesetzt hat.

Evaluierung des Anbietermarktes

Unternehmen, die sich sowohl mit Workflow als auch mit EAI auseinandersetzen, müssen sich darüber bewusst sein, dass es für beide Bereiche einen eigenen Anbietermarkt gibt. Nur in sehr wenigen Fällen gibt es „echte“ Komplettanbieter. Sowohl die unternehmensindividuellen Anforderungen als auch die jeweiligen Leistungsmerkmale der Lösungen sind von ausreichender Komplexität, um getrennte Auswahlverfahren durchzuführen. In jedem der beiden Bereiche gibt es des weiteren zum Teil erhebliche Unterschiede im Aufbau und der Funktionsweise einzelner Lösungen. Diese Unterschiede sind in ausreichendem Maß herauszuarbeiten und für Produktbewertungen heranzuziehen. Viele Kriterienkataloge, die zwar Unmengen von Daten abfragen aber ohne ein Gesamtverständnis zusammengeschrieben wurden, bringen keine wirkliche Entscheidungshilfe sondern verursachen nur unnötigen Aufwand.

Bewertung unter Preis-/Leistungs- gesichtspunkten

EAI-Lösungen wie auch Workflowsysteme bieten unbestreitbar eine Reihe an Nutzeneffekten. Damit diese zum tragen kommen, müssen allerdings sowohl die Rahmenbedingungen als auch die Vorstellungen ihres Einsatzes im Unternehmen stimmen. Allein die Preise der Adapter können je nach Anbieter ein Volumen erreichen, mit dem Unternehmen in anderen Bereichen komplette Projekte abwickeln.

Wie Unternehmen dem Dilemma entgegen können

EAI und Workflow sind umfangreiche und schwierige Themen. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten für Fehler sowohl in der Vorbereitung als auch in der Umsetzung. Aus diesem Grund sollten die Notwendigkeiten und alternativen Maßnahmen in ausreichendem Maß geklärt werden. Solange die vorhandenen Potentiale zur Reduzierung von Komplexität nicht ausgeschöpft werden, wird ein Teil dieser Komplexität immer auch in die EAI-Lösung fortgeschrieben und bestimmte Probleme gegebenenfalls nur verlagert. Anwender stehen weiterhin in der Pflicht, sich intensiv mit der Thematik auseinander zu setzen. Das beinhaltet sowohl die Beschäftigung mit Bezeichnungen, da sich hinter diesen Produkte unterschiedlicher Couleur verbergen, die Auseinandersetzung mit



Systemarchitekturen und Funktionsweisen sowie die Bildung einer Vorstellung, wie zum einen die Anwender mit dem System arbeiten sollen und wie zum anderen das Gesamtsystem interagieren soll. Hierzu sind in einem gewissen Umfang jedoch bereits Kenntnisse von den Funktionsweisen der Systeme notwendig. Trotzdem, werden diese Aufgaben vernachlässigt, ist weder eine adäquate Vorbereitung für eine solide Systemauswahl noch für eine Pilotierung oder für eine schnelle Realisierung möglich. Da viele Unternehmen überfordert sind, diese Aufgaben aus Eigenleistung heraus zu erbringen, ist i. d. R. der Einsatz externer Unterstützung unumgänglich. Hier stehen die Unternehmen jedoch ebenfalls vor der Schwierigkeit, wirklich qualifiziertes Beratungs-Know-how zu finden. Da in der gesamten Beratungsbranche das Personalkarussell heftig rotiert, reicht mittlerweile der Nachweis des Beratungshauses nicht mehr aus, dass entsprechende Projekte durchgeführt wurden. Zu häufig sind die an diesem Projekt beteiligten Personen nicht mehr verfügbar. Darüber hinaus sind viele Beratungshäuser an einen oder zwei Produkthersteller gebunden, so dass trotz vorhandener Erfahrungen sowohl die Eigeninteressen als auch die eingeschränkten Produktkenntnisse den Anforderungen und Wünschen des Anwenders zu wider laufen können. Um ein möglichst umfassendes und breit fundiertes Wissen einzukaufen, sollten daher möglichst unabhängige und fachlich kompetente Berater gesucht werden. Nur diese sind frei genug, um den Markt und die einzelnen Produkte nach möglichst objektiven Gesichtspunkten zu bewerten. (MF)

E-Mail Graveyards

Don't let e-mail graveyards expose you to risk and make your information strategy unsustainable

Artikel von Martin Waldron, Senior-Berater bei PCI PROJECT CONSULT International Ltd.; In-Form Systems, London (email an: Martin.Waldron@project-consult.com)

The Web in the nineties has swept the fax phenomena away in ptp business communications methods and produced the "son of fax". This precocious sibling has quickly out shone its parent and at the same time replaced many of the transactions that were previously conducted through the phone, dramatically reduced mail volumes plus radically changed external and internal business communication. The "son of fax" volumes in five years have grown 26 fold between 1995 and 2000 from 101 billion to 2,6 trillion. Martin Waldron Managing Director of In-Form

Systems discusses the impact and implementation of e-mail in today's business environment.

Developing a staff e-mail management policy

Organisations are at last beginning to appreciate the growing role of e-mail as a primary vehicle for business transactions and are incorporating guidelines on electronic transactions into staff management policies that include clear statements that staff is aware that the company have the right to:

- Access, review, log, copy, delete, investigate or audit any transactions and messages, both via paper and electronic traffic, and personal messages will not be treated any differently.
- To challenge an individual or indeed check that individual's in-tray, mail, desk drawers, e-mail account or Internet access.
- Staff need to be aware that electronic communications, any more than oral and written communications in the work place are not private and confidential.

There is now a general recognition at all levels both regulatory and legally that e-mail needs prescription. Recommendations on e-mail codes on monitoring employees' use of e-mail are about to be published by the Government's Office of the Information Commissioner and by e-envoy office and there is also work on BSI code of practice guidelines for e-mail.

e-mail records management

e-mails are potential business records and companies need to have in place the same capture, preservation and management actions as for other business documents. The use of e-mail as a principal business communication mechanism is growing rapidly as illustrated above. Current practices such simply handling e-mail by printing and filing as a paper copy and relying on the individual can lose vital content and audit information. The other more laissez faire approach is that users keep their e-mail 'Inboxes' intact (and maybe their 'Send' boxes), forgetting that they may be emptied automatically sooner or later, E-mails typically cover a wide spectrum of importance. Each organisation needs to define its own simple, understandable and effective rules by which all users understand which of their e-mails (incoming or outgoing) should be declared as records. E-mails may typically be considered as records if the message:

- Clearly concerns official business
- Requests a reply or action and is about business matters
- Contains a decision about business matters

- Is an external e-mail, to or from another business entity

A high proportion of e-mails are not just vacuous messages "Can you make lunch tomorrow". Management must take account of comments in an e-mail about an attached document sent with it as they may themselves form part of the record of decision-making or other discussion about the attached document business decisions. Also authorisations and approvals for actions, may be given in an e-mail (and not be recorded elsewhere, in many cases). The most effective way of implementing these rules is to incorporate e-mail management needs into an organisations electronic document and records management strategy.

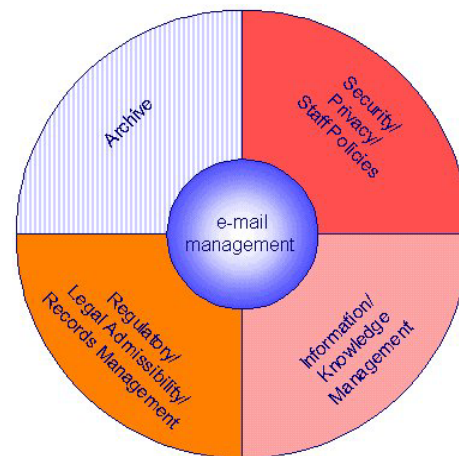
e-mail management systems

Systems developed to manage e-mail have developed from two main business demands - that of e-mail security/privacy and message archiving. Security/Privacy Management systems provide message content checks of the message headers and the content of the message to determine if the message is virus free or is junk mail or other unwanted information. These systems also often include security controls by encrypting data using S/MIME or other encryption protocols. Tumbleweed's Messaging Management System (MMS) fall into this category. Message Archiving systems are at two levels. Level 1 provides a hierarchical storage system scooping up all messages and moving off-line or near-line storage of older messages with little regard to what the content of the message. These systems have often been developed on the back of Hierarchical Storage Management - HSM systems. The core benefit is to relieve the Exchange or message server of its groaning e-mail mountain with a selective controlled approach based on age or type of e-mail removing for long term storage on lower cost media. Level 2 systems have been developed out of or form part of electronic document and record management systems. Most mainstream EDMS/ERMS systems now have e-mail integration either as "an add-on" product or as part of their core system. These systems provide close integration with the mainstream e-mail systems (Outlook, Lotus and Novell). They also incorporate easy to use facilities for the user to register and file e-mails either optional or mandatory. Level 2 systems may integrate a third party Level 1 system to provide their storage management.

Knowledge Management

There is a Level 3 requirement to not only store the e-mail but also to classify the contents of the message and attachments so that they are an integral part of the company's knowledge

management strategy. EDMS and ERMS vendors have addressed this need comprehensively and their ERP/COLD modules often provide the base tools to automate this categorisation process. e-mail management is an expanding market for archiving and EDMS vendors as organisations are waking up to the fact that a high proportion of business transactions are being received and sent electronically.



Customer Service

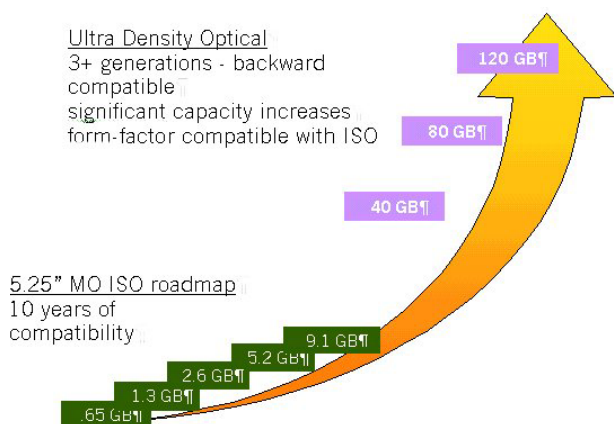
The other aspect of e-mail management is responding to the customer e-mailed transaction or query in the most responsive and effective way. e-businesses growing dependence on customer emails direct to the customer service department or call centre are putting pressure on timely email response to meet customer's expectation on service levels and to exploit cross-sell and up-sell opportunities. Datamonitor forecasts that email contact will rise from six percent of customer's interactions with businesses in 1999 to 27.3 percent in 2003. Further research shows that emails will account for 20 percent of inbound contacts to call centres by 2003.

Storage and more ...

E-mail has become the leading consumer of storage. Most users keep hundreds of old messages. As the number of daily messages grows, and those messages increase in size, organisations are seeing a growth in storage overhead of 100% to 150% per annum. This has not been a key issue with IM management in the nineties with the plummeting price of magnetic storage you just add another storage module. Unfortunately the voracious and growing storage appetite of the e-mail caterpillar has transformed the equilibrium and has unexpectedly seen the new generation of WORM optical disc appear from his cocoon after a long period of hibernation and once more become popular as near side storage - see Figure 1. The storage vendors have recognised this sudden increase in demand and have responded by



actively supporting providers of e-mail management systems. HP for example has promotional campaigns running partnering with Ixos and OTG.



e-commerce and more

The European Directives on e-commerce and electronic signatures are opening a wider user of e-business and escalating the use of e-mails. The EC member states have now on their statute books the legal acceptance of electronic signatures and Holland and Germany have in place the necessary certification authorities. Also the Modernising Government UK white paper has set 2004 as the date after which both central and local government can only produce records as electronic documents. These initiatives and changes plus such initiatives by Utility companies introducing EBPP – Electronic Bill Presentment and Payment and the wider use of Internet banking all fuel the growing use of e-mails. Simply swotting the e-mail fly as it enters the system and putting it in the e-mail graveyard using a e-mail management archive system is not going to solve your business or regulatory issues. E-mail management as shown in the Figure 2 has four legs and only addressing two or three will fail to provide an effective e-mail control to address its growing role in all aspects of business activity. And this will certainly cause an organisations business and information/knowledge management strategy and applications to wobble or even collapse.

Gastbeiträge

GDPdU

Eine etwas andere Betrachtung der Änderung der Abgabenordnung (AO) und der Ausführungsrichtlinie GDPdU

Beitrag von Jörg K. Kottenbrink, Mitglied im Vorstand des VOI Verband Organisation und Information e.V., Darmstadt (<http://www.voi.de>, E-Mail an: joerg.kottenbrink@web.de)

In den vergangenen Wochen ist schon viel über den Inhalt der GDPdU geschrieben worden. Jedoch gibt es immer noch einige Aspekte, die noch nicht in breiter Öffentlichkeit diskutiert wurden. Insbesondere dadurch, daß sich nun langsam auch die Wirtschaftsprüfer mit dem Thema beschäftigen, kommen weitere Hintergrundinformationen zum reinen Text des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) hinzu. Allerdings muß ein wichtiger Aspekt unbedingt beachtet werden: Es gibt bisher KEINE online-Prüfungspraxis seitens der Finanzbehörden bei den steuerpflichtigen Unternehmen. Es wird sich erst in einiger Zeit herausstellen, was die Prüfer wirklich sehen wollen und wie sie mit den Systemen arbeiten wollen. Denn für die Prüfer ändert sich in Zukunft viel: Das BMF hat eine Software ausgeschrieben, mit der Auswertungen auf Daten gefahren werden können (Aufsummieren, Mehrfachbelegung, Lückenanalyse von Reihen, etc.) Dies dürfte der Hauptanwendungsfall beim Zugriff des Prüfers via Datenträgerüberlassung sein. Der Prüfer kann zwar auch die im ERP-System vorhandenen Auswertungen nutzen, diese werden aber i.d.R. nicht die Wünsche der Prüfer abdecken, daher dürfte die Datenträgerüberlassung ein sehr relevantes Thema werden. Der Kern der Änderung der AO ist schnell erklärt: Die Finanzbehörden wollen bei einer Außenprüfung künftig online recherchieren können. Aus EDV-Sicht sind von dieser Aussage zuallererst die ERP-Systeme betroffen, in denen Daten aus Finanzbuchhaltung, Anlagenbuchhaltung und Lohnbuchhaltung vorgehalten werden. Sekundär die Systeme (falls vorhanden), die im Hintergrund die Daten und Dokumente halten. Aufbewahrungspflichtige Unterlagen (bzw. steuerlich relevante Unterlagen) sind im Sinne der EDV sowohl Daten (des ERP-Systems), als auch die Dokumente. Der Aspekt der Daten sollte sogar vorrangig behandelt werden, da diese die betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge im Unternehmen präzise wiedergeben und für die Steuerprüfung der wichtigste Aspekt sein dürfte. Ein Zugriff auf die selbst erstellten Dokumente wird wohl nur in Zweifelsfällen notwendig sein, muß aber digital möglich sein. Mit Archivierung im Sinne der Anbieter hat diese Forderung im ersten Schritt noch nichts zu tun. Dies ändert sich jedoch bei vielen Unternehmen Schritt für Schritt:

1. Vom ERP-System selbst erzeugte Dokumente (wie Rechnungen) sind digital vorzuhalten. Dies bedeutet Archivierung mit Bordmitteln des ERP-Systems oder mit externen Werkzeugen.



2. Falls ERP-Systeme Daten und Dokumente nicht über einen Zeitraum bis zu 10 Jahre verfügbar halten können (Performance oder Verfügbarkeit des Systems), müssen die Daten ordentlich strukturiert abgelegt werden. Dies entweder über eingebaute Funktionen des ERP-Systems (Reorg) oder mit Hilfe eines anwendungsunabhängigen Archivsystems. Beim Ansatz der applikationsunabhängigen Archivierung sollte darauf geachtet werden, daß die betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge erhalten bleiben und auch das ERP-System tatsächlich um die übernommenen Datensätze bereinigt wird, um die Performance wieder zu erhöhen.
3. Falls Unterlagen in elektronischer Form eingehen (eMail, Portal,...), dann entsteht automatisch der Zwang zur Archivierung, denn es werden zur Ablage dieser Datenströme unveränderbare Datenträger und einige Protokollierungen erwartet.
4. Der ab 1.1.2002 mögliche elektronische Vorsteuerabzug mit den Finanzbehörden setzt die höchsten Hürden. Einerseits wird die qualifizierte digitale Signatur mit Anbieterakkreditierung verlangt und andererseits sogar zusätzlich die Ablage dieser Datenströme auf unveränderbaren Medien. Wie in einem Kommentar zu lesen war, wird davon ausgegangen, daß in ca. 5 Jahren die elektronische Signatur „geknackt“ sein könnte. Daher könnten dann die Inhalte der Transaktion nachträglich unbemerkt modifiziert werden. Dies soll im Sinne der GDPdU durch sichere Datenträger verhindert werden.

Stichwort Datenträgerüberlassung

Hier dürfte nicht unbedingt ein selbsttragendes Archiv gemeint sein. Dies trifft sicherlich bei Anwendungen mit Dokumenten zu. Bei den Daten, ein Export aus dem ERP- oder Archivsystem, sind dies ganz einfach exportierte Datenbanktabellen, abgelegt als xls, dbase oder ASCII-Tabellen. Dazu eine Dokumentation der Struktur (Felder), damit die Steuerprüfer mit Tools wie WinIDEA oder ACL ihre statistischen Auswertungen und Verknüpfungen vornehmen können. Eine klassische Archivfunktionalität für Suche über Attribute braucht man in diesem Ansatz offensichtlich nicht. Bei Dokumenten jedoch schon. Eine weitere Herausforderung ergibt sich durch die geforderte Abgrenzung. In einem hoch integrierten ERP-System ist es sehr schwierig, den Zugriff des Prüfers sowohl zeitlich (Prüfungszeitraum), als auch inhaltlich (aufbewahrungspflichtige Unterlagen) präzise einzuschränken. Eine Lösungsmöglichkeit könnte der

gezielte Export in ein Archivsystem sein. Bitte jedoch wieder beachten, daß die betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge nachvollziehbar bleiben müssen. Viele weitere Aspekte wurden in der Presse schon genannt, insbesondere die Fähigkeiten der Systeme mit der qualifizierten elektronischen Signatur umzugehen und alle Protokollierungsanforderungen zu erfüllen.

Noch zwei Dinge zum Trost:

1. Die Entscheidung für Archivsysteme bringen Nutzen für Unternehmen, es ist nicht nur lästige Pflichterfüllung für die Abgabensordnung.
2. Die Anwendung der geänderten AO wird ab 1.1.2002 Pflicht. Prüfungen, die diesen Zeitraum betreffen, folgen erst später. Und die Konsequenz für die Unternehmen, die sich nicht an die GDPdU halten heißt nur: nachträglich verfügbar machen, keine „Bestrafung“.

Trotz allem: Aktion der Unternehmer ist nun gefragt - am sinnvollsten mit einem interdisziplinären Team aus IT- und Archivexperten mit Unterstützung von Steuerberatern, die auch eine Mindestvorstellung von EDV haben.

Anmerkung der Redaktion: Der Beitrag von Herrn Kottenbrink wurde ungekürzt und ohne redaktionelle Bearbeitung veröffentlicht. Die Autorenrechte und die Verantwortung für den Inhalt liegen beim Autor.

Leserbriefe

memIQ

Im Newsletter 20010809 erschien der Beitrag „Internet-Schliessfächer“ unseres Beraters Matthias Neumann, in dem auch die Lösung memIQ besprochen wurde. Hierzu erreichte uns eine Klarstellung von Kostas Georgantzis (georgantzis@phronesis.de), die wir im folgenden wiedergeben und kommentieren.

E-Mail vom 25.09.2001

1. In der Mitte des ersten Absatzes steht: "Der Benutzer hat keine Möglichkeit eigene Dokumente, die nicht zu einem Partner gehören, in den Safe einzustellen".

Der Benutzer hat die Möglichkeit, eigene Dokumente in memIQ upzuloaden und zu archivieren.

2. Im zweiten Absatz steht, dass es einige Schwächen in der Funktionalität gebe, die als Kinderkrankheiten eingestuft werden könnten und dass das Produkt sehr spartanisch ausgestattet sei.



Im Folgenden geht der Artikel dann auf einige Funktionen ein. Allerdings ist die Aufzählung nicht vollständig.

Allgemein bietet memIQ:

- a) Partnerunternehmen die Möglichkeit, Dokumente für ihre Kunden, die eigentlich den Postweg gehen, einzustellen
 - b) Privatusern die Möglichkeit, zusätzlich zu den Dokumenten der Partnerunternehmen auch eigene Dokumente einzustellen (s.o.) sowie
 - c) die Möglichkeit auch persönliche Daten zu erfassen, wie z.B. Passwörter, PIN-Nummern oder beispielweise Impfdaten
3. Im dritten Absatz steht: "Die Möglichkeit, dass der Benutzer anderen Personen Zugriff auf seinen Safe ermöglichen kann fehlt leider".

Prinzipiell handelt es sich bei memIQ um einen hochsicheren personalisierten Daten-Safe, in dem persönliche und private Daten eingestellt werden. Die Möglichkeit des File-Sharings, z.B. Rechnungen dem Steuerberater oder dem Finanzamt zeitlich begrenzt zur Verfügung stellen, ist für März 2002 vorgesehen.

4. Anmerkungen zum Fazit:

Die Dokumentenarchivierungsmöglichkeit für den Benutzer existiert. Es handelt sich hierbei um eine Basisfunktion von memIQ.

Zur Sicherheit:

Der Sicherheitsaspekt ist einer der wichtigsten Aspekte für memIQ. Die Sicherheitsvorkehrungen von memIQ stellen sicher, dass niemand unberechtigtes Zugriff auf private Dokumente hat! Die Daten werden vom Partnerunternehmen verschlüsselt (128 Bit SSL) an memIQ übertragen. Im Archiv werden sie mit einem Benutzerindividuellen Key verschlüsselt abgelegt (128 Bit). Die Übertragung der Daten bei der Anzeige für den Benutzer erfolgt ebenfalls verschlüsselt (128 Bit SSL). Kurz zum Rechenzentrum: Die Speicherung der Daten von memIQ erfolgt im Rechenzentrum der HypoVereinsbank. Betreiberin des Dienstes ist die memIQ AG. Es handelt sich dabei nicht um ein unsicheres Rechenzentrum eines Startups sondern um das Hochsicherheitsrechenzentrum der HypoVereinsbank.

PROJECT CONSULT Kommentar:

1. Einstellen eigener Dokumente

Diese Eigenschaft war zwar von memIQ bereits angekündigt, stand allerdings zum Zeitpunkt der Erstellung des Artikels noch nicht zur Verfügung. Eine Überprüfung dieses Features war bisher nicht möglich, da eine Anmeldung in diesem Bereich bis jetzt

fehlschlug. Wir werden dies jedoch erneut testen. Für das Hochladen eigener Dokumente berechnet memIQ 2,95 DM pro angefangenen 10 MB verbrauchten Speicherplatzes.

2. Schwächen in der Funktionalität

Die Aussagen bezogen sich neben den genannten Aspekten (eigene Dateien, File-Sharing) auf Schwächen in der Darstellung und der Bedienung (Formulare waren z.B. größer als der Anzeigebereich und konnten auch nicht über Scroll-Bars bearbeitet werden). Auch dies werden wir erneut prüfen. Einige Funktionen sind nur mit dem MS Internet Explorer 5.01 nutzbar: "Bitte beachten Sie, dass diese Funktionalität nur mit dem Internet Explorer ab Version 5.01 verfügbar ist." (<http://www.memIQ.de>). Dies gilt zum Beispiel für das Upload eigener Dateien und stellt nach unserer Ansicht eine Einschränkung dar.

3. File-Sharing

Diese Eigenschaft hatten wir erwähnt, da sie nach unserer Auffassung einen wesentlichen Bestandteil eines Internet-Safes sind. Im Prinzip bestätigt memIQ dieses auch durch die Anmerkung. Es fehlt unseres Erachtens noch eine Berechtigungsvergabe für Zugriffe weiterer Personen ohne dabei Sicherheitsmechanismen ausser acht zu lassen. Im Gegensatz zum ebenfalls besprochenen Produkt NETSAFE der Firma NetBerry AG ist diese Funktionalität bei memIQ bisher nur angekündigt.

4. Sicherheit

Die 128Bit Verschlüsselung war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nicht ersichtlich. Es wurde nur dargestellt, dass die Daten verschlüsselt wären, allerdings nicht in welcher Form. Auch ist jetzt immer noch nicht klar, wer alles auf den benutzerindividuellen Key Zugriff hat. Im ebenfalls besprochenen Produkt NETSAFE wird auch der Zugriff durch den Administrator des Rechenzentrums auf den benutzer-spezifischen Schlüssel verhindert. (MN)

Verbände & Organisationen

SIZ feiert 10jähriges Jubiläum

Bonn - Das SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation (<http://www.siz.de>) feierte mit seinen Mitgliedern, Mitarbeitern und zahlreichen Vertretern aus der Sparkassen-Finanzgruppe und der IT-Industrie sein 10jähriges Bestehen. Derzeit wird die Rolle des SIZ neu definiert. Hintergrund sind die Veränderungen in der IT-Landschaft und innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Großprojekte im SIZ wie S-Buchen und S-Clearing haben nicht nur zur Vereinheitlichung der IT-Landschaft sondern auch zum Zusammenwachsen von Rechenzentren und Instituten beigetragen. In den in der Festschrift aufgeführten Beispielen für die erfolgreiche



Tätigkeit des SIZ in den letzten 10 Jahren findet sich auch ein Abschnitt über die elektronische Archivierung. PROJECT CONSULT ist seit 1994 kontinuierlich an der Entwicklung und Verbreitung der SIZ-Empfehlungen für Archivsysteme beteiligt. Im folgenden der Auszug aus der Festschrift des SIZ: (Kff)

Archivsysteme

Das Volumen der aufbewahrungspflichtigen Informationen und Dokumente hat die Sparkassen-Finanzgruppe vor eine neue Herausforderung gestellt. Neben der Archivierung ist vor allem der gezielte und schnelle Zugriff auf Informationen ein wichtiges Thema. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, definierte das SIZ, mit Unterstützung der Entwicklungseinheiten, welche Anforderungen an ein elektronisches Archivsystem zu stellen sind. Ein Regelwerk, das diese Anforderungen beschreibt, wurde dann um einen Leitfaden zur Einführung von Archivsystemen in den Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe ergänzt, um organisatorische und technische Hilfestellungen zur Verfügung zu stellen.

Neben den theoretischen Anforderungen an die informationstechnologischen Eckwerte von Archivsystemen, wurden in der SIZ-Gemeinschaft auch Produkte gewählt, die den Anforderungen der Sparkassen-Finanzgruppe gerecht werden und die mittlerweile bei vielen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe eingesetzt werden. Auch dieses SIZ-Projekt macht deutlich, wie sinnvoll und wirtschaftlich es ist, Standards, neutrale Regelwerke und Produktevaluierungen an zentraler Stelle im SIZ durchzuführen auch außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe wurde das SIZ-Projekt durch das IMC-Komitee anerkannt. Das aus Analysten und Experten bestehende Komitee vergab am 14. Mai 1997 den „Award of Excellence“ an Dieter Bartl, Ressortleiter des SIZ, stellvertretend für den maßgeblichen Beitrag des SIZ, den es mit der Unterstützung von Verbandsrechenzentren, Landesbanken und Instituten zur Einführung von standardisierten Archiv- und Dokumenten-Management-Systemen für die Sparkassen-Finanzgruppe in Deutschland geleistet hat. In den vergangenen Jahren erreichte das SIZ eine vollständige Standardisierung von Archiv- und Dokumenten-Management-Systemen. Basis ist ein selbstschreibendes Informationsobjekt, das alle Attribute für seine Verarbeitung und Speicherung mit sich trägt und gleichförmig in Systemen unterschiedlicher Anbieter verarbeitet wird. Im Rahmen weiterer Projekte wurde die gesamte Verschlagwortung und Dokumentenklassen-Bildung für die Sparkassen-Finanzgruppe ver-

einheitlicht. Die Begrifflichkeit steht dabei nicht nur für Archivsysteme, sondern auch für elektronische Betriebshandbücher, Organisationsanweisungen, Prozess-Design-Tools, einheitliche Schulungsunterlagen und andere Anwendungen als einheitliche Nomenklatur zur Verfügung. In verschiedenen Projekten bei Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe entstanden inzwischen Fachanwendungen beispielsweise für Zahlungsverkehr, Kredit, Giro, Unterschriftenkarten, Listenbearbeitung und Kundenakte.

Für die Sparkassen-Finanzgruppe wurde damit der Grundstein für die Schaffung von einheitlichen, unternehmensweit einsetzbaren Systemen sowie zur übergreifenden Nutzung von Dokumenten-Management-Lösungen und den Austausch von Dokumenten über die Grenzen der einzelnen Institute und Institutionen hinaus geschaffen.

Quelle: 10 Jahre SIZ; hrsg. vom SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation, Varus-Verlag, Bonn, 2001, ISBN 3-928475-47-9, S. 47-48.

PROJECT CONSULT News

PROJECT-CONSULT Vorträge & Seminare

Hamburg - PROJECT CONSULT Keynotes, Vorträge, Workshops und Präsentationen auf Messen, Kongressen und anderen Veranstaltungen zum DRT-Umfeld finden voraussichtlich im 4. Quartal 2001 wie folgt statt:

Veranstalter	CSF/ AIIM Europe
Veranstaltung	The enterprise information & content management forum
Art	Keynote-Vortrag
Titel	Enterprise Information & Content Management - Understanding the critical components and issues for the successful implementation of e-business
Themen	Hyper growth of content, strategy for content, technologies, integration, key user issues, applications
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Ort	London
Datum	21.11.2001
Uhrzeit	9:00 h
URL	http://198.77.178.130/info@series/info@



Veranstalter	EUROFORUM Deutschland GmbH
Veranstaltung	Dokumenten- und Workflow-Management
Art	Tages-Workshop
Titel	ECM-Systeme – Konzeption, Auswahl und Einführung
Themen	Definition, Lösungsauswahl, Anwendungsszenarien, Anleitung für Anbietersauswahl, organisatorische Vorbereitungen und Durchführung von Projekten, konkrete Ratschläge für Projektdurchführung
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Ort	Stuttgart
Datum	29.11.2001
Uhrzeit	9:00 – 17:00 h
URL	http://www.euroforum.com

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	Digitale Archivierung
Art	Eröffnungsvortrag
Titel	Elektronische Archivierung und die neue Rechtssituation
Themen	Recht & Gesetz, elektronische Signatur, Anforderungen an die elektronische Archivierung, Produkte für die revisionssichere Archivierung
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Ort	Frankfurt/Main
Datum	04.12.2001
Uhrzeit	9:00 h
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	EUROFORUM Deutschland GmbH
Veranstaltung	Enterprise Content Management
Art	Zwei-Tagesseminar
Titel	Enterprise Content Management – Markt, Auswahl, Einführung und Nutzung
Themen	ECM – Eingrenzung und Definition, Markttrends, Auswahl, Einführung und Betrieb, Veränderungen der Rechtssituation, grundsätzliche Sicherheitsanforderungen an ECM-Lösungen, Migrations- und Anwendungsszenarien, Branchenszenarien
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Ort	Köln
Datum	12. – 13. 12.2001
Uhrzeit	9:00 – 17:00 h
URL	http://www.euroforum.com

Die Veranstaltung der **TüV Akademie Rheinland GmbH** (<http://www.tuev-akademie.de>) vom 24. bis 25.10.2001 wurde vom Veranstalter abgesagt. Der bereits erstellte Folienset für die angekündigte

Keynote von PROJECT CONSULT auf dieser Veranstaltung wird in Kürze im „Content“-Bereich unseres Archives zur Verfügung gestellt. (Skk)

Neuer Content im PROJECT CONSULT Archiv

Hamburg – Das PROJECT CONSULT Newsletter- & Artikelarchiv auf der Partnersite Coextant.de (<http://www.project-consult.com/archiv.htm>) wurde im Bereich „Content“ in der Rubrik „Rechtsfragen“ um die europäischen „Codes of best Practice“ des DLM-Forum in Deutsch, Englisch und Französisch ergänzt. Weitere neue Beiträge finden sich auch in „ASP & DMCO“, „Beratung“, „Content Management“, „eRP, eBusiness & eVerything“, „Markt“ und zahlreichen anderen Rubriken. (SKK)

Marlene's WebLinks

Vignette, Austin, ist Anbieter von integrierten Content Management Applikationen, dessen Leistungsspektrum im Bereich e-Business von Content und Integration bis Analyse reicht. Auf der DMS Expo wurde das neue Produkt „Vignette Content Suite V6“ vorgestellt. (<http://www.vignette.com>)

RedDot Solutions, Oldenburg/O., präsentiert den neuen Content Integration Server (CIS). Das Java-basierte System ermöglicht die personalisierte Bereitstellung von dynamischem Content sowie User-Tracking und erlaubt den Austausch von User- und Prozessdaten mit externen Applikationen. (<http://www.reddot.com>)

OTG Software, Rockwell, hat mit dem „EmailXtender“ und der Komponente „EmailXtract“ Anti-Viren-Produkte auf dem Markt, die in E-Mail-Nachrichten und Attachments Virus-Befall erkennt. (<http://www.otg.com>)

Optimal System Beratung, Aachen, vertreibt das Produkt „PrismDeploy“ des Herstellers LANnovation, Minneapolis. Mit Hilfe dieser Software zur einfachen Verteilung von Unternehmenssoftware lassen sich Anwendungen unternehmensweit schnell und zuverlässig installieren, aktualisieren oder deinstallieren. (<http://www.optimal.de>) (<http://www.lanovation.com>)

Open Market, Burlington, schafft eine Basis für E-Business-Lösungen durch ihre Integrationsplattform für bereits bestehende Systeme. Es wird ein offenes, integriertes Set an E-Business Applikationen geboten, mit dem Unternehmen die Online-Verwaltung von Inhalten und Geschäftsprozessen sowie Kundenservice in einem realisieren können. (<http://www.openmarket.com>)

Obtree, Basel, unterstützt mit mehreren Werkzeugen von einfachen Texteditoren bis zu voll ausgestatteten HTML-Programmen Webinhalte zu generieren. Es werden die Performance, Funktionalität, einfache Bedienung und Implementierung geliefert. (<http://www.obtree.com>)

Interwoven, Sunnyvale, unterstützt in Zukunft mit dem „Content Infrastructure product“ das neue Adobe System XMP (Extensible Metadata Platform). Dadurch wird auch die Weiterentwicklung der eigenen Plattform forciert.

(<http://www.interwoven.com>)

Infopark, Berlin, passt sich mit dem Network Productivity System (NPS) nahtlos in bestehende IT-Infrastrukturen ein. Mitarbeiter ohne spezielle Vorkenntnisse können Web-basierte Contents erstellen. NPS importiert und konvertiert alle gängigen Formate. Weltweite Standards wie XML und ICE sind integriert.

(<http://www.infopark.de>)

Eprise, Framingham, bietet eine Lösung für effizientes und einfaches Warten von Netzauftritten an. Jeder Mitarbeiter kann auch ohne technische Kenntnisse seine Inhalte auf der WebSite veröffentlichen und so lässt sich eine dynamische Gestaltung und unkomplizierte Erweiterung leicht erreichen.

(<http://www.eprise.com>)

BroadVision, Redwood City, bringt ein neues Programm auf den Markt, um Organisationen zu helfen, die Rückmeldungen für Ihre strategischen E-Business-Initiativen zu ordnen und sortieren, um eine effiziente Wertschöpfung zu erlangen.

(<http://www.broadvision.com>)

Axiome Alpha, Peseux, kündigt die Freigabe des Produkts „hem3000“, eines neuern Hochgeschwindigkeitsscanners für Dokumente unterschiedlicher Größen, an.

(<http://www.axiome.ch>)

Accelio, Ottawa, ermöglicht mit der „Output Pak for Oracle E-Business Suite“ den Oracle Nutzern die mit Kunden zusammenhängenden Vorgänge wie Rechnungen, Lieferaufträge und Checklisten in hoher Qualität einfach zu handhaben.

(<http://www.accelio.com>)

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20011002

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefaßt. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindex sind

dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

↑ Hohes Potential durch neue Technologie

↗ Potential

↔ Ausgeglichen

↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen

↓ Technologische Stagnation

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Stimmung und das Kundeninteresse auf der DMS Expo-Messe entsprach dem aktuellen Börsenverlauf. Nur wenige Anbieter, insbesondere die kleineren unter ihnen, waren mit dem Kundeninteresse zufrieden. Der Markt für DRT-Technologien ist in Deutschland halt übersichtlich und schon gar nicht für Phantasien geeignet, die in kürzester Zeit riesige Millionen- oder gar Milliardenengeschäfte versprechen. Viele Anbieter dürften sich daher immer mehr an die noch nicht lange zurückliegende Zeit erinnern, als sie in Form solider mittelständischer Softwareanbieter ihr Auskommen hatten. Einigen von ihnen wird der gewählte Börsengang immer mehr zum Verhängnis. Verhaftet in der Euphorie der Börsengewinne ging der Blick für die vorhandene Kundenbasis verloren. Denn was nun auf schmerzhaft Weise immer offensichtlicher wird, ist der Umstand, dass mit dem Gang an die Börse zwar erhebliche Gelder abgeschöpft werden konnten, eine Börsennotierung allein aber keinen einzigen neuen Kunden bedeutet. Diese kümmern sich dummerweise nur entsprechend ihrem Bedarf um neue Lösungen und orientieren ihre Auswahl auch noch an Kriterien wie technischer Produktreife. Ein solides operatives Geschäft hängt jedoch in einem nicht zu vernachlässigendem Mass an geeignetem und möglichst motivierten Personal. Hiervon kann bei einer Reihe von Anbietern, die mittlerweile regelmäßig Personal freisetzen, kaum noch die Rede sein. Entsprechend drehten sich viele Gespräche auf den Ständen der DMS Expo nicht um Produkte und Projekte, sondern um Jobs. Auf diese Weise gewinnen zumindest Auswahlverfahren wieder an Spannung.

(MF)



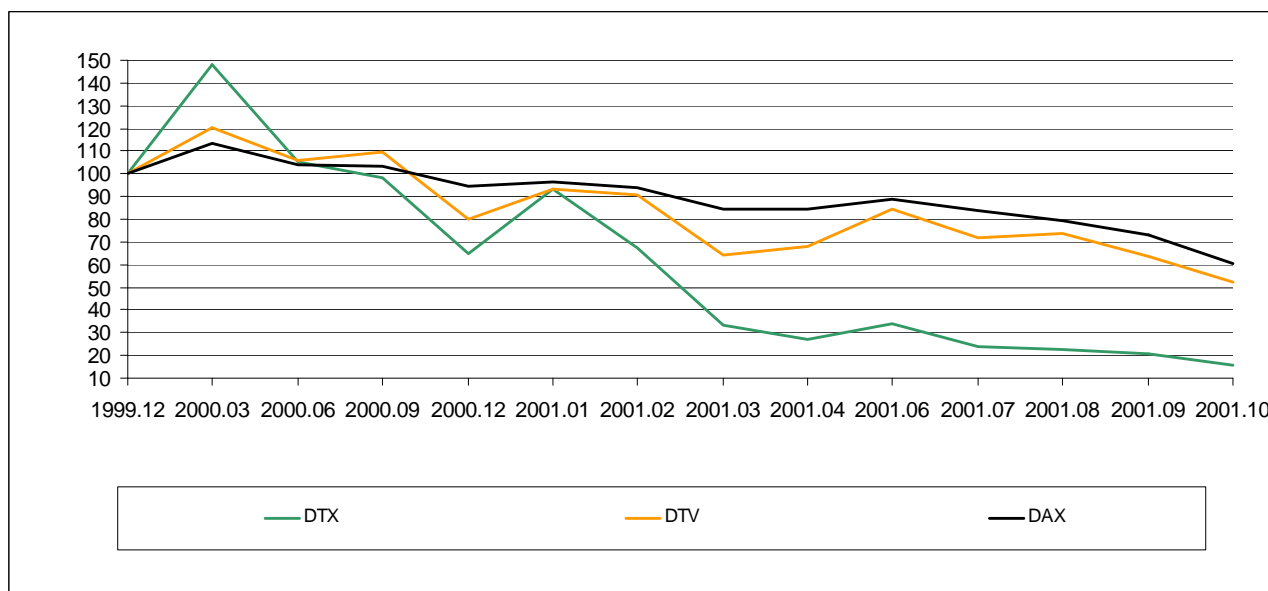
Unternehmen des DTX am 02.10.2001

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	09.08.2001	03.09.2001	02.10.2001	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	5,27	4,55	3,20	↑
Beta Systems	FSE	522440	6,70	3,05	2,50	2,90	↔
Ceyoniq	FSE	542000	13,80	4,22	4,49	3,04	↗
Dicom Group	FSE	903118	7,90	5,00	4,80	4,42	↔
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	13,85	14,70	9,00	↗
Easy	NYS	563400	18,20	4,91	3,10	4,10	↔
Fabasoft	FSE	922985	6,90	1,77	1,65	1,40	↔
FileNet.	FSE	316869106	23,06	13,11	12,99	9,24	↗
Gauss Interprise	Nasdaq	507460	5,50	0,97	0,80	0,30	↔
GFT	Nasdaq	580060	43,00	9,00	4,11	4,10	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	1,15	1,16	0,67	↔
Ixos	FSE	506150	13,00	7,51	5,70	4,35	↗
JetForm	Nasdaq	477155105	2,94	2,53	2,30	1,55	↔
Kleindienst	FSE	629020	4,20	1,70	1,32	1,10	↘
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	22,65	23,81	21,50	↔
SER Systems	Nasdaq	724190	18,90	3,70	3,85	2,45	↔
Tibco	FSE	88632Q103	44,86	8,28	8,57	6,63	↗
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	7,13	6,83	3,38	↗
Arithmetisches Mittel			28,12	6,86	6,20	4,81	

Index-Vergleich

Index (31.12.1999 = 100)	12.2000	07.2001	08.2001	09.2001	10.2001
DTX	64,80	23,70	22,74	20,53	15,92
DTV	80,00	72,03	73,72	63,81	52,14
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	83,59	79,58	72,96	60,52

DTX-Chart





Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 29.10.2001.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von DM 342,27 / EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „DMS-Markt/News“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2001 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2001 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past

Newsletter - Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per E-Mail im Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____ / _____
E-Mail (für Zusendung) _____

Anzahl Abonnements	je einzelnes Abonnement DM 342,27 / EURO 175,00 zzgl. MwSt.	DM	EURO
_____	1 Abonnement zur ausschließlich persönlichen Nutzung (DM 342,27/EURO 175,00) 2 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung weiterverteilen zu können (DM 684,54/EURO 350,00) 3 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich weiterverteilen zu können (DM 1.026,81/EURO 525,00) 5 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter in meinem Unternehmen weiterzuverteilen und in mein Intranet einzustellen (DM 1.711,35/EURO 875,00)	_____	_____

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Studie Workflow - Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Titel, Vorname, Name _____
 Position _____
 Firma _____
 Abteilung _____
 Straße, Hausnummer _____
 Postleitzahl, Ort _____
 Telefon / Fax _____ / _____
 E-Mail _____

Anz. Ex.	Studie Workflow 2000	DM	EURO
_____	Studie Workflow 2000 (DM 1.200,00 /EURO 613,55) Enthalten sind Band I, Band II und die Access-Anwendung auf CD-ROM	_____	_____

Die Lieferung der Bestellung erfolgt gegen Rechnung. Rechnungen sind sofort nach Rechnungsdatum fällig. Der Preis versteht sich inkl. Porto und Verpackung zzgl. gesetzlicher MwSt. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der PROJECT CONSULT GmbH.

Ort / Datum _____ / _____.____._____ Unterschrift _____

Buch „Dokumenten-Management: Grundlagen und Zukunft“

Das Buch gibt einen praxisorientierten, herstellerübergreifenden Überblick über Einsatzgebiete, Anforderungen und Technologien von DMS-Lösungen – und bietet unverzichtbare Grundinformationen für jeden, der sich mit DMS-Projekten auseinandersetzt. Es beschreibt den Aufbau von DMS, zeigt Lösungsalternativen für den Einsatz von DMS auf und liefert den konzeptionellen und technischen Hintergrund zu den einzelnen Komponenten solcher Systeme.

Zahlreiche Grafiken, ein ausführliches Glossar sowie ein detailliertes Abkürzungsverzeichnis machen dem Planenden die Annäherung an das Thema Dokumenten-Management transparent und griffig.

Die Kernthemen des Buches sind:

- Systemkategorien und Einsatzmöglichkeiten
- Anwendungsgebiete von DMS
- Anforderungen an DMS
- Organisation von Eingabe, Ausgabe, Recherche
- Standardisierungen
- Strategien und Trends im Dokument-Management
- Zukunftsentwicklungen nach dem Jahr 2000

Dokumenten-Management - Grundlagen und Zukunft; Ulrich Kampffmeyer/Barbara Merkel; Hrsg. PROJECT CONSULT GmbH, 318 S., 81 Abb., DM 58,00 inkl. 7 % MwSt., ISBN 3-90806756-0-2;

Bestellung im Buchhandel oder unter

http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3980675602/qid=999512722/sr=1-2_pi/302-1311327-7828056